



dein weg in studium und beruf



ausgabe 2008

first step **abi extra**

Der richtige Weg zum Traumberuf
Wer bin ich und was kann ich?

Die passende Ausbildung
Was machen mit dem Abi?

Die wichtigen Trends
Was hat Zukunft im Beruf?

**BESONDERS
KLASSE 9/10
EMPFOHLEN**



abi extra

Meine Talente,
meine Chancen

www.abi.de +++ www.abi.de +++ www.abi.de +++ www.abi.de +++ www.abi.de



Bundesagentur für Arbeit

INHALT



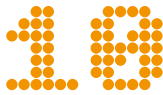
Traumberuf?

Was wird aus mir? – Die Suche nach dem Traumberuf ist nicht einfach. abi>> verrät dir, wie es geht.



Blogs

Wohin geht die Reise? – abi>> Blogger erzählen von ihren ersten Schritten in Richtung Traumberuf.



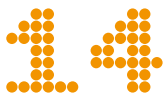
Beratungsgespräch

Schritt für Schritt – klar hast du noch viel Zeit bis zum Abi, aber über deine Zukunft kannst du dir schon jetzt Gedanken machen.



Checkliste

Meine Stärken, meine Interessen – die Checkliste hilft dir, dich einzuschätzen – denn Selbsteinschätzung ist das Wichtigste bei der Berufsfindung.



Comic

Eltern und Berufsfindung – Eltern können furchtbar nerven oder aber gute Berater sein.



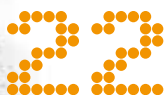
Reinschnuppern

Praktikum auf Schalke und anderswo – Deniz Sat hat ein Praktikum bei Schalke 04 gemacht, aber es gibt viele Möglichkeiten praktische Erfahrungen zu sammeln.



Ins Ausland

Spaß haben und selbstständig werden – ob als Au-pair nach Paris oder als Schüler nach New York, Auslandsaufenthalte machen sich nicht nur gut im Lebenslauf, sondern bringen dich auch persönlich weiter.



Was kann ich mit dem Abi machen?

Auf der Jagd nach dem Glück – Ausbildung, Karriere im öffentlichen Dienst oder Studium – wie du auf das richtige Pferd sattelst, um deiner Zukunft entgegen zu reiten, verrät dir abi>>.





Berufstrends

abi>> erklärt dir, welche Trends in der Berufswelt Zukunft haben.



Wie Nervenzellen miteinander quatschen – Neurowissenschaftlerin Nora Cavara will herausfinden, wie das Gehirn funktioniert. 28

Run Robot, run! – Informatikstudent Sebastian Drexler lässt Roboter Fußball spielen. 29

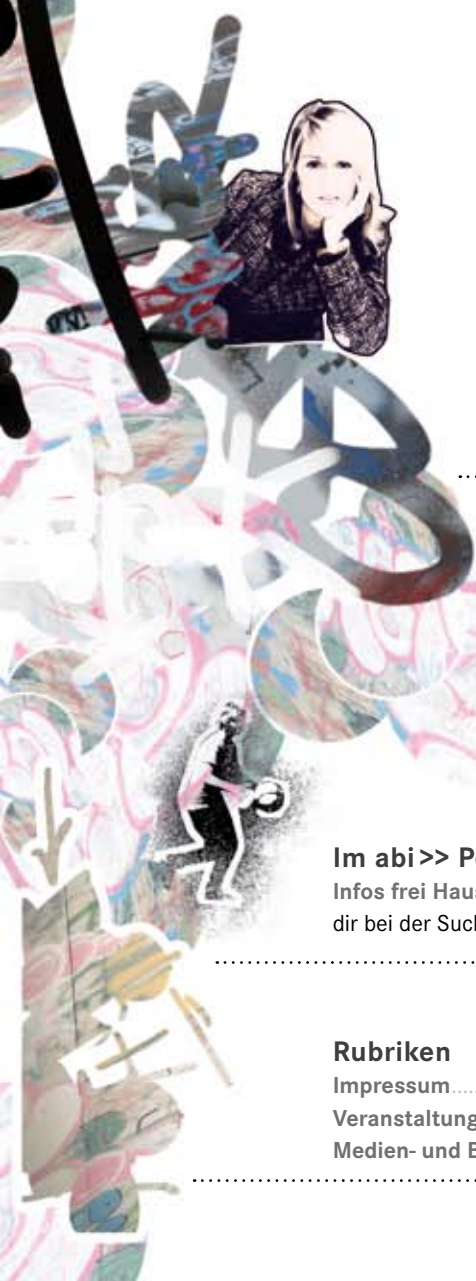
Spielend zum Beruf – Wenn der 1. FC Köln Bayern München 5:0 schlägt, kann nur der Fußball Manager im Spiel sein. Cord Westhoff und Bernhard Maiberg entwickeln das Computerspiel. 30

Abheben erlaubt – früher baute Anja Prestele Weltraumshuttles aus LEGO, jetzt ist sie bei einem Luft- und Raumfahrtunternehmen beschäftigt. 31

Mit dem richtigen Riecher – Karolin Dietrich ist Marketingmanagerin ... und weiß, welche Klamotten „in“ sind. 32

Die Helfer von Ballack & Co – Ballack schwer verletzt? Nein, er spielt. Physiotherapeuten wie Joes Verweyen machen es möglich. 33

Party ohne Ende – die Auszubildende zur Verkaufsfrau Joana Feikens organisiert die Popkomm mit. 34



Im abi>> Portal

Infos frei Haus und aus erster Hand – Tipps, wie www.abi.de dir bei der Suche nach dem Traumjob weiterhilft. 35

Rubriken

Impressum 35
 Veranstaltungen zur Berufsorientierung 13
 Medien- und Beratungsangebote 36



Traumberuf und Berufswirklichkeit

Was wird aus mir?

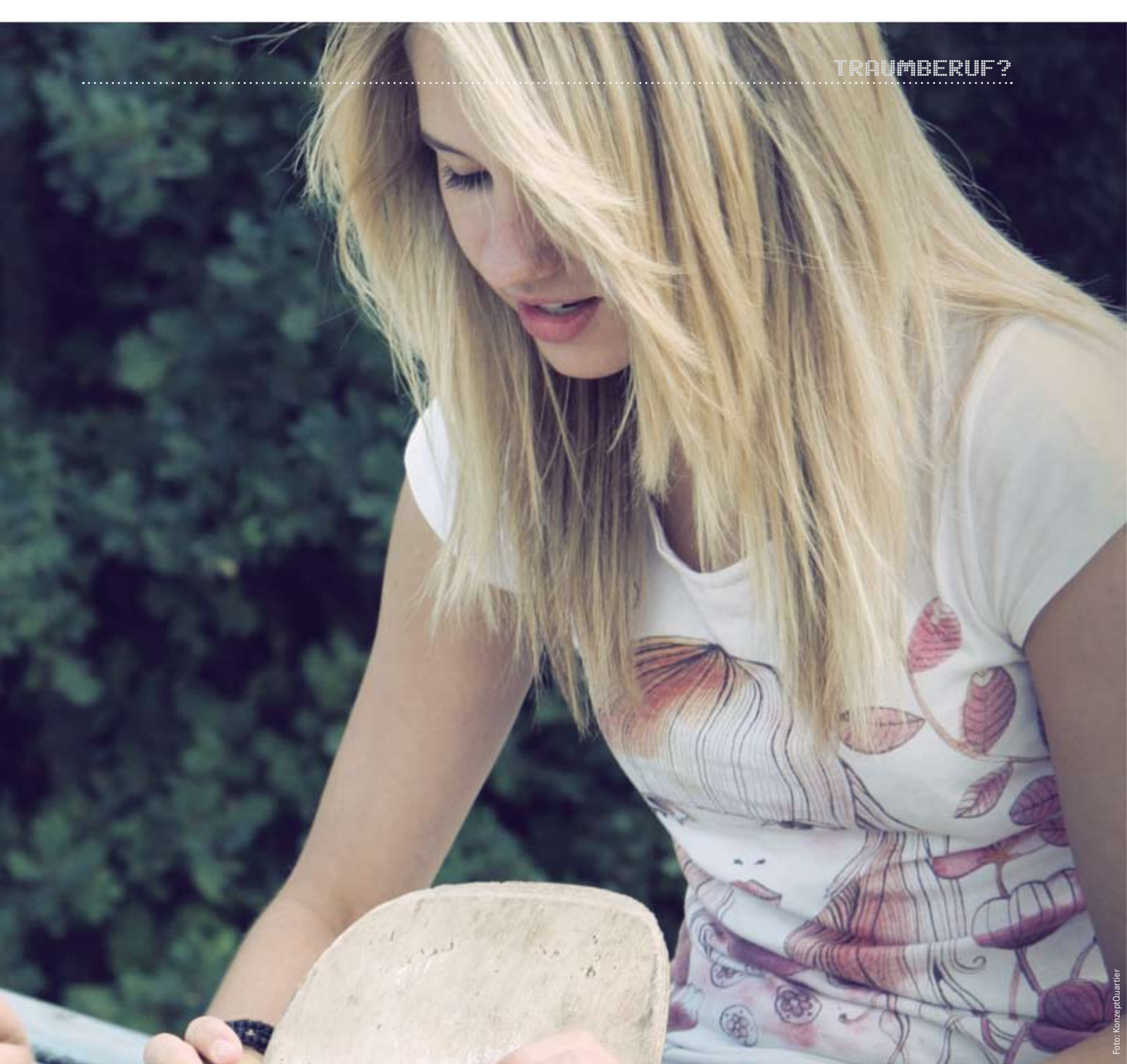
Corinna will Kunsthistorikerin werden, Korhan träumt von einer Schauspieler- oder Modelkarriere, Janina interessiert sich für irgendwas mit Menschen, Tieren oder Natur und Tim findet den Beruf Investmentfondsmanager spannend. Vier ganz unterschiedliche Schüler, die eines gemeinsam haben: Sie sind alle 16 Jahre alt, besuchen die zehnte Klasse eines Gymnasiums und haben mit abi>> über ihren Traumberuf gesprochen.

Woher wissen die vier eigentlich schon, was sie später mal machen möchten? Corinna, Tim, Janina und Korhan haben sich Gedanken darüber gemacht, welche Fähigkeiten, Neigungen und Interessen sie haben. Und darauf kommt es bei der Suche nach Studium oder Ausbildung vor allem an. Manchmal ist es aber gar nicht so einfach herauszufinden, wofür man sich wirklich interessiert, was man gut kann und

womit man sich später im Beruf beschäftigen möchte. abi>> stellt dir einige Hilfsmittel vor, die du bei der Selbsterkundung nutzen kannst.

Lieblingsfächer

„Ich habe ein Faible für Kirchenkunst“, sprudelt Corinna los. „Mein Lieblingsfach in der Schule ist Geschichte.“ Kein Wunder,



dass sie auf die Idee kommt, später Kunstgeschichte studieren zu wollen. Auch eine Ausbildung als Schreinerin oder Restauratorin kommt für sie vor dem Studium in Frage. Als späteren Arbeitsplatz stellt sie sich ein Museum vor.

Ein erster einfacher Schritt kann tatsächlich darin bestehen, zu überlegen, welche Fächer in der Schule dir am meisten Freude oder vielleicht auch Schwierigkeiten bereiten. Wenn du mit einem Fach, etwa Chemie, auf dem Kriegsfuß stehst, wäre ein Studium in diese Richtung sicher die falsche Wahl.

Wenn du ein eindeutiges Lieblingsfach hast, wird es etwas einfacher. Die Schulfachsuche im [abi>> Portal](#) kann dir beispielsweise helfen, Studiengänge und Ausbildungsberufe zu finden, die mit deinem Lieblichsschulfach in Zusammenhang

stehen. Nicht übersehen solltest du dabei allerdings, dass es viele Arbeitsfelder gibt, die nicht auf einem bestimmten Schulfach aufbauen, sondern Elemente aus verschiedenen Fächern enthalten.

Sportverein oder Schülerzeitung?

Auch aus deinen Hobbys und Freizeitaktivitäten kannst du Rückschlüsse auf Berufsfelder ziehen, die für dich interessant sein könnten. Machst du vielleicht gerne Sport in einem Verein oder hast du eine Band? Bist du eine besessene Leserin oder schreibst du in der Schülerzeitung mit? Verbringst du viel Zeit am Computer und gestaltest vielleicht eine eigene Homepage? Engagierst du dich auch in einem Verein oder in einer



Foto: KonzeptQuartier

politischen Partei? Gibst du Nachhilfe oder leitest du eine Jugendgruppe?

Tim wollte bis vor kurzem eigentlich noch Lehrer für Sport und Deutsch werden. Klar, auch hier haben seine Lieblingsfächer – Deutsch und Sport – eine Rolle gespielt, aber auch in seiner Freizeit liest er gerne und ist vor allem ein begeisterter Sportler. Nach einer schweren Sportverletzung, die ihn 17 Monate vom Fußballspielen abhielt, hat er sich aber letztlich gegen Sport entschieden: „Mit meinem Kreuzbandriss kann ich nicht mehr 100 Prozent geben. Da macht ein Sportstudium keinen Sinn.“

Mach, was dir Spaß macht!

Auf seinen jetzigen Berufswunsch ist er in seinem Familienumfeld gestoßen. „Konkret auf den Beruf Investmentfondsmanager hat mich mein Onkel gebracht, der macht das nämlich selbst“, erzählt Tim. Doch nicht nur mit seinem Onkel hat er sich ausgetauscht. Auch mit seiner Mutter spricht er regelmäßig über seinen Traumberuf. Sie war auch in der Finanzbranche tätig und kann ihm deshalb auch etwas aus ihrer eigenen beruflichen Erfahrung mit auf den Weg geben.

In der Familie von Corinna wird auch viel über die Zukunft gesprochen. Ihr Vater setzt sich regelmäßig mit ihr und ihrer älteren Schwester, die in der 12. Klasse ist, zusammen. Er gibt Tipps, macht Vorschläge und überlegt mit den Töchtern gemeinsam beispielsweise die Vor- und Nachteile eines Studiums in der Heimatstadt. „Sein Motto ist immer ‚Macht das, was euch Spaß macht!‘“, erklärt Corinna.

Nicht nur die Eltern können bei der Berufswahl unterstützen. Auch Verwandte, Freunde oder Lehrer können dir weiterhelfen. Aus ihren Erfahrungsberichten kannst du erkennen, ob dich der Beruf interessiert, den sie ausüben. Vielleicht kannst du deine Eltern oder deren Freunde auch auf der Arbeit besuchen oder dir zumindest ausführlich von ihrem Alltag berichten lassen. Wo dir Zusammenhänge nicht klar sind, kannst du Nachfragen stellen.

Im Austausch mit anderen Menschen kannst du dir eine Einschätzung über deine eigene Person einholen: Du bekommst so einen Blick von außen auf deine Stärken und Schwächen. Denn manchmal können andere Menschen Talente besser erkennen als man selbst.

Realistisch bleiben

Korhan spielt leidenschaftlich gerne Theater. „Eigentlich wollte ich in diesem Jahr bei der Schulaufführung nicht mitmachen, aber meine Mitschüler haben mich bekniet.“ Auch von seiner Lehrerin bekommt Korhan viel Lob für sein schauspielerisches Talent. „Ich würde später schon gerne berühmt sein. Casting-Shows im Fernsehen wie Germany`s next Topmodel oder DSDS spielen bei meinem Wunschberuf bestimmt auch eine Rolle, aber so wirklich ernst nehme ich die Shows nicht“, fügt er noch an. „Ich weiß, dass es nicht so einfach ist, ein berühmter Schauspieler zu werden und dann auch über einen längeren Zeitraum Erfolg zu haben, deshalb habe ich auch noch einen anderen Traumberuf. Ich möchte neben einer Schauspielschule auch Psychologie studieren.“

Bauarbeiter? Nein, danke!

Um wirklich realistische Vorstellungen von Berufen zu bekommen, ist es am besten, eigene Erfahrungen zu machen. Am leichtesten geht das bei einem Praktikum oder einem Ferienjob. Janina hat

ihr einwöchiges Betriebspraktikum bei einem Fotografen absolviert. „Das ist schon ein schöner Beruf, aber ob ich das später mal machen will, weiß ich noch nicht“, meint sie. Eine weitere praktische Erfahrung hat sie beim Girls`Day gesammelt. Mit ihren Mitschülerinnen hat sie bei Siemens reinschnuppern dürfen. „Wir haben einen kleinen Elektromotor gebaut.“

Praktika und Nebenjobs können dir auch helfen herauszufinden, was du später einmal nicht machen möchtest. Tim jobbt nun schon das zweite Jahr in den Sommerferien für vier Wochen auf dem Bau: „Ich möchte aber nie Bauarbeiter werden. Da hat man überhaupt keine Entwicklungsmöglichkeiten. Mit einem Studium habe ich auf jeden Fall die besseren Karten“, ist er sich sicher.

Beratung

Eine weitere Möglichkeit, wie du dich über Berufswünsche informieren kannst, bietet die Bundesagentur für Arbeit. Tim und Corinna waren mit ihren Klassen beispielsweise schon im Berufsinformationszentrum (BIZ). Corinna hat sich dabei Informationen zum Studiengang Kunstgeschichte ausgedruckt. Aber auch eine persönliche Beratung kannst du mit einem Berufsberater für Abiturienten vereinbaren. Den Kontakt zur Berufsberatung bekommst du in deiner örtlichen Agentur für Arbeit oder unter <http://www.arbeitsagentur.de> > Partner vor Ort.

Ob sich die Wünsche von Janina, Tim, Korhan und Corinna später tatsächlich einmal erfüllen, werden wir erst in ein paar Jahren wissen. Aber sich mit ihrer beruflichen Zukunft zu beschäftigen ist ihnen allen wichtig. Vielleicht hast du ja auch Lust bekommen, mal ein bisschen zu grübeln ... Pilotin? Tiefseeforscher? Chirurgin? Radiomoderator? Die Berufswelt bietet ganz schön viel Auswahl! 🎯



Wohin geht die Reise?

Manche haben sich schon entschieden, manche stecken noch mitten drin in der Suche nach dem Traumberuf. Schüler und Studierende erzählen euch, wie sie sich mit dem Thema Berufswahl beschäftigen.



Meine Stärken kennen und vor allem auch nutzen?

„Ihre Fähigkeiten räumlich und mathematisch-logisch zu denken, sind generell gut ausgeprägt. Aber aus dem Studienfeldbezogenen Beratungstest geht vor allem eine überdurchschnittliche Begabung für den sprachlichen Bereich hervor.“ Ich befinde mich bei einer so genannten „psychologischen Begutachtung“ in der Agentur für Arbeit. Die Berufsberaterin an meiner Schule hatte mir vor einiger Zeit zu diesem Gespräch geraten, um die Bedenken über meine eventuell nicht ausreichenden Fähigkeiten im Bezug auf das Ingenieurstudium zu zerstreuen oder mir diese Befürchtungen gegebenenfalls auch zu bestätigen.

Nach einem Gespräch mit dem Psychologen und einem dreistündigen Test liegen nun die Ergebnisse vor. Der Psychologe meinte dazu: „Ein Ingenieurstudium ist für Sie auf keinen Fall ausgeschlossen, obgleich Sie wahrscheinlich sehr viel lernen müssten. Aber ich schätze Sie als eine Person ein, die sich mit ihren Leistungen gerne im sehr guten Bereich bewegt und nach ihren Stärken zu urteilen, würde sich dann eher ein sprachlich orientiertes Berufsfeld eignen. In einem solchen Falle ist es manchmal einfach das Beste, seinem Herzen zu folgen.“ **Janine**



Zu schlecht für das Traumstudium?

Ich habe meinen Traumstudiumsplatz gefunden. Dummerweise fehlt mir der Notendurchschnitt (N.C.) dazu. Der Studiengang heißt „Multimedia und Kommunikation“. Man lernt Web-Design, Fotografie, Bild und Filmbearbeitung, Journalismus in den Printmedien, TV und Rundfunk, ein bisschen BWL und Englisch und dann noch ein wenig das Technische hinter allem. Die Fachhochschule (FH) hat ein riesiges Ton-Studio und ein fettes Fern-

sehstudio, ist also mit allem technischen Schnickschnack ausgestattet. Nach vier Semestern spezialisiert man sich auf ein Gebiet und natürlich macht man (ist ja FH) zwei Praxissemester, vorzugsweise im Ausland. Absolut herrlich und wie geschaffen für mich. Also alles in Butter, wäre da nicht der dämliche N.C. von ca. 2,2. Eigentlich ja kein besonders hoher N.C., aber ich habe halt 2,6. **Andreas**



Studiert antizyklisch

Auf der Internetseite des Hochschulanzeigers steht in einem Artikel von Anfang letzten Jahres: „Nach wie vor stehen Akademiker auf der Sonnenseite des Arbeitsmarkts. Die Unternehmen graben das Kriegsbeil aus, um sich um die besten Absolventen zu schlagen.“ So schreibt auch ein stellvertretender Chefredakteur in seiner Kolumne: „Ich bin der Meinung, dass

Sicherheit sehr beruhigend, aber doch nicht alles ist.“ Er rät, sich nicht davon irritieren zu lassen, dass ein Beruf überlaufen sei und weist auf die Lehrerschwemme der achtziger Jahre hin, auf die ein regelrechter Lehrermangel folgte. Sein augenzwinkernder Tipp: „Studiert antizyklisch. Des sicheren Berufs wegen.“ **Susanna**



Studieren um zu Studieren

Während der Einführungswoche zum Medizinstudium in Heidelberg hatte ich ungefähr zwei, drei Momente, in denen ich mich innerlich gefragt habe, ob ich mir das wirklich antun will: Nach drei Jahren Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger und einem halben Jahr arbeiten als examinierter Krankenpfleger wieder von vorne anfangen und nochmals sechs Jahre Studium drauflegen? Im Grunde ist es seit dem Abitur mein Wunsch, Medizin zu studieren. Nachdem ich damals nicht direkt einen Studienplatz für mein Wunschstudienfach bekommen habe, entschloss

ich mich dazu, erstmal eine Ausbildung zu machen. Da ich nun genug Wartesemester zusammen habe, konnte ich mit dem Studium anfangen.

Nach meiner kurzen Zeit als Student möchte ich es wagen, eine These aufzustellen: „Das Studieren ist immer dann am schönsten, wenn man wegen der Studieninhalte und nicht wegen des Abschlusses studiert.“ Also nicht nach dem Motto, das brauche ich nur, weil ich was Spezielles werden will, sondern weil mich die Materie an sich schon begeistert. Und bei mir ist das so! **Dominik**



Meine Schwester – eine Ausnahmeerscheinung?

Wie ich sie beneide: Schule beendet, Ausbildung begonnen, Traumjob gefunden. Meine Schwester scheint eine Ausnahmeerscheinung zu sein. Wer kann heutzutage schon aus Überzeugung sagen: „Ich habe den Beruf gefunden, den ich mein Leben lang ausüben will?“ Mich lädt der Beruf meiner Schwester eher zu der Aussage ein: „Ich hoffe, ich finde bald etwas anderes“, oder: „Den Job mach' ich nur für eine Saison.“ Sie ist Restaurantfachfrau, und in dem Beruf ist man zwangsweise immer im Stress.

Für mich wäre die Gastronomie wohl eher nichts. Meine Schwester aber hat ihren Traumjob gefunden, der ihr nie langweilig wird und mit dem sie weit rumkommt. Heute zieht sie von Stadt zu Stadt und bekommt auch wirklich immer einen Job. Restaurantfachkräfte sind einfach gefragt. Gran Canaria, Österreich und einige deutsche Großstädte kann sie schon in ihrem Lebenslauf verzeichnen. Wow, so einen Beruf wünsche ich mir auch. **Katharina**



Traumberuf Lehrer

Meinen Traumberuf fand ich schon in der zweiten Klasse, also in der Grundschule. Der Auslöser dafür war mein neuer Musiklehrer. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich bereits seit mehreren Jahren Klavier- und Schlagzeugunterricht. Der neue Lehrer hatte gerade sein Studium beendet und war nun Referendar an meiner Schule geworden. Sein Unterricht faszinierte mich und ich beschloss noch an die-

sem Tag, dass es mein großes Ziel werden sollte, Lehrer zu werden.

Mittlerweile bin ich in der 12. Klasse und habe immer noch das gleiche Ziel wie vor zehn Jahren. Um herausfinden, ob Lehrer aber wirklich das ist, was ich für den Rest meines Lebens machen möchte, machte ich ein Betriebspraktikum an meiner früheren Grundschule, an die auch noch eine Haupt- und Realschule angeschlossen ist. **Lennart**



Beratungsgespräch

Schritt für Schritt

„Ich habe noch massig Zeit bis zum Abi. Über Berufswahl muss ich mir da noch keine Gedanken machen.“ Denkst du so? Okay, dein gutes Recht. Und vor allem bist du damit nicht alleine: „Die meisten wissen in der 10. Klasse noch nicht, was sie einmal machen wollen“, hat Jörg-Michael Wenzler, Berufsberater in der Agentur für Arbeit Esslingen, festgestellt.

Das ist an sich kein Problem, denn es ist schließlich wirklich noch ein bisschen Zeit. „Aber Berufswahl ist ein langer Prozess“, weiß der Berufsberater. „Die meisten Schritte dabei muss man alleine machen und die Entscheidungen muss man selber treffen, auch wenn die Berufsberatung in jeder Phase Hilfe zur Selbsthilfe bieten kann.“ Wer aber erst kurz vor dem Abi damit anfängt, sich Gedanken zu machen, dem läuft vielleicht die Zeit davon. Man kann sich also nicht früh genug informieren.

Informieren

Und informieren – das ist erst einmal das Wichtigste. Denn wer nicht weiß, was es gibt, der kann sich auch nicht entscheiden. Was meinst du, wäre Wirtschaftsingenieurwesen etwas für dich? Sinologie? Oder doch lieber Ökotrophologie? Du siehst, das Feld der Studiengänge ist weit, unübersichtlich und oft weiß man gar nicht, was sich eigentlich hinter der seltsamen Fachbezeichnung verbirgt. Während es vielleicht 20 Schulfächer gibt, haben Studienanfänger die Wahl aus fast 10.000 unterschiedlichen Studienfächern, von Abfallwirtschaft bis Zukunftsenergien. Da sind diejenigen im Vorteil, die sich schon mal einen Überblick verschafft haben und wissen, wo ihre Stärken liegen. „Wenn man die Felder eingrenzt, die einen interessieren, dann wird der große Berg schon etwas kleiner“, meint Berufsberater Wenzler.

Wer also beispielsweise feststellt, dass er sich für Technik interessiert, der kann sich gezielter informieren, welche Berufe oder Studiengänge in Frage kommen. Hierbei hilft das Internet mit dem BERUFENET (www.berufenet.arbeitsagentur.de) und mit Studien- und Berufswahl (www.studienwahl.de), aber auch Gespräche mit Eltern, Freunden, Verwandten, Bekannten, Lehrern ... Einfach mit jedem, den du kennst.

Stärken und Schwächen erkennen

Es kann hilfreich sein, einen Test zu machen, mit dem du etwas über deine Stärken und Talente herausfindest. Bei der Agentur für Arbeit gibt es allgemeine Tests für Schülerinnen und Schüler der 9. und 10. Klasse und so genannte Studienfeldbezogene Beratungstests, mit denen du in der 12. oder 13. Klasse deine Eignung für ein bestimmtes Studienfach überprüfen kannst. Diese Tests sind kostenlos.

Aber auch im Internet werden Tests angeboten, die dir bei der Suche nach dir selbst helfen können. Einige dauern fünf Minuten und sind ein netter Zeitvertreib. Für andere musst du zwei oder mehr Stunden einplanen und zum Teil auch bezahlen. In jedem Fall solltest du dich, bevor du bezahlst oder den Testergebnissen bedingungsloses Vertrauen schenkst, über die Qualität des Testanbieters und über die Kosten informieren.

Clever wählen

Die Gedanken, die man sich gemacht hat, helfen spätestens beim Übergang in die Oberstufe, denn dann steht die Kurswahl an: Leistungskurse, Kernkompetenzfächer, Profulfächer, Neigungsfächer, Ergänzungsfächer ... je nach Bundesland gibt es unterschiedliche Bezeichnungen, aber im Grunde geht es immer um das Gleiche: eigene

Schwerpunkte zu setzen. „Die Kurswahl spielt in Bezug auf die Studien- und Berufswahl eine große Rolle“, meint Jörg-Michael Wenzler. „Zum einen kann man so schon mal austesten, ob einem das entsprechende Fachgebiet liegt, zum anderen hat man an der Hochschule später natürlich einen Vorteil, wenn man sich schon in der Schule intensiv mit dem entsprechenden Bereich beschäftigt hat.“ Das heißt jetzt natürlich nicht, dass du beispielsweise mit den Leistungskursen Mathe und Physik nicht Anglistik, also Englisch, studieren kannst, aber es heißt, dass es für ein Englischstudium von Vorteil ist, wenn man in der Schule schon den entsprechenden Leistungskurs hatte.

Ebenso sind für die ingenieurwissenschaftlichen Studienfächer wie Maschinenbau, Elektrotechnik oder Bauingenieurwesen gute Kenntnisse in Mathe und Physik sinnvoll. „Ich hatte aber auch schon einen Schüler in der Berufsberatung, der in Mathe eine Vier hatte und in seinem Studium der ‚Luft- und Raumfahrttechnik‘ gegläntzt hat“, schränkt Berufsberater Wenzler ein. „In jedem Studiengang gibt es Fächer, die einem mehr liegen und welche, in denen man weniger gut ist.“

In manchen Bundesländern, beispielsweise in Baden-Württemberg, können die Schüler in der Oberstufe noch ganz anders Schwerpunkte setzen: Indem sie sich dafür entscheiden, auf ein berufliches Gymnasium zu wechseln, also beispielsweise auf das Wirtschafts- oder das Technische Gymnasium. Da ist es natürlich sinnvoll, wenn man schon vor der 11. Klasse weiß, ob die technische beziehungsweise die wirtschaftliche Richtung zu einem passt oder nicht.

Wer noch unsicher ist, ob er später beispielsweise in einem Ingenieurbüro oder doch lieber in einer Rechtsanwaltskanzlei arbeiten möchte, kann mit einem Praktikum ausloten, welche Richtung passender ist. Und zwar auch schon in der 10. Klasse. „Ein Praktikum kann man nur in den Ferien machen, ein längeres sogar nur in den Sommerferien, und wer in der 10. Klasse ist, der hat nur noch zwei bis drei Mal Sommerferien, kann also höchstens noch drei lange Praktika machen“, meint Jörg-Michael Wenzler.

Zu guter Letzt ...

Mit dem Abitur steht dir im Prinzip die Hochschulwelt offen. Du kannst an einer Universität studieren, an einer Fachhochschule oder an einer Berufsakademie, du hast Zugang zu jedem Fach, das dich interessiert ... HALT, so einfach ist es leider nicht: Inzwischen sind viele Studiengänge zugangsbeschränkt. Das heißt, die Hochschulen entscheiden, wen sie aufnehmen und wen nicht. Und hier kommt der so genannte Numerus clausus ins Spiel. Das heißt auf Deutsch soviel wie „geschlossene Anzahl“ und bedeutet schlicht, dass nur eine bestimmte Anzahl von Studienanfängern in den jeweiligen Studiengang aufgenommen wird. Bei der Entscheidung ist die Abi-Note ein entscheidendes oder manchmal sogar das einzige Kriterium. Mit einem sehr guten Abi stehen die Chancen also gut, dass du schnell einen Studienplatz in deinem Wunschfach bekommst. Und die Grundlage für ein gutes Abi kannst du schon jetzt legen. „Das in der Mittelstufe vermittelte Grundwissen ist wichtig, denn darauf baut das Oberstufwissen auf“, erklärt Berufsberater Wenzler. 📌



Surftipps

Agentur für Arbeit

Bei der Berufsberatung vor Ort kannst du einen Termin für ein kostenloses Beratungsgespräch ausmachen, auch wenn du erst in der 9. oder 10. Klasse bist. Adressen und Telefonnummern gibt es im Internet unter: <http://www.arbeitsagentur.de>

BERUFENET

Datenbank für Ausbildungs- und Tätigkeitsbeschreibungen der Bundesagentur für Arbeit. Wenn du weißt, in welchen Bereichen deine Interessen liegen, kannst du beispielsweise über die „Suche nach Berufsfeldern“ nach passenden Berufen suchen. <http://www.berufenet.arbeitsagentur.de>

Studien- und Berufswahl

Im Online-Dienst der Länder der Bundesrepublik Deutschland und der Bundesagentur für Arbeit kannst du nach Studiengängen und Ausbildungsangeboten recherchieren. <http://www.studienwahl.de>

Dein abi» Portal

Im abi-Portal kannst du mit der Schulfachsuche (über die „Erweiterte Suche“) dein Lieblingsfach eingeben und erhältst eine Liste von Berufs- und Studienreportagen, die zu diesem Fach passen.

Bei der Selbsterkundung hilft dir auch der „Berufswahlfahrplan“, den du in der Rubrik „Orientieren & Entscheiden“ findest.

www.abi.de

Checkliste

Meine Stärken, meine Interessen

Du hast keine Ahnung, was du kannst und was du willst? Das ist schlecht! Die Antworten sind sehr wichtig. Beispielsweise für die Entscheidung, welche Leistungskurse du am besten wählst, was du studieren willst und welchen Beruf du ergreifen möchtest. Mit Hilfe der folgenden Liste kannst du über deine Vorstellungen und Ziele nachdenken und so deinem Berufswunsch ein Stückchen näher kommen.

Interessen

1. Meine Lieblingsfächer in der Schule sind

2. Gute Noten habe ich auch in

3. Meine Hobbys sind

4. Ich bin Mitglied in folgenden Vereinen bzw. engagiere mich ehrenamtlich bei

- im Bereich Jura und Gericht (Rechtsanwaltskanzlei)
- bei Software- oder Computerunternehmen
- im Verlag
- in der Logistikbranche
- in der Landwirtschaft
- Sonstiges

8. Ich interessiere mich für folgende Studien- und Berufsfelder:

- Naturwissenschaften. Dazu zählen etwa Medizin, Biologie, Chemie und Physik.
- Ingenieurwissenschaften. Dazu zählen etwa Elektrotechnik, Maschinenbau, Architektur. Hier gibt es zahlreiche Spezialisierungen wie etwa optische Technologien.
- Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Dazu zählen Betriebs- und Volkswirtschaftslehre, aber auch Wirtschaftspädagogik oder Soziologie.
- Sprachen/Geisteswissenschaften. Dazu zählen Studiengänge wie Anglistik oder Germanistik, aber auch Philosophie oder Geschichte. Die akademischen Ausbildungen ermöglichen etwa eine Tätigkeit als Lehrer, Übersetzer, Bibliothekar oder Journalist.
- Informatik/Mathematik. Neben den klassischen Studiengängen in Mathe oder Informatik wird auch Medien- oder Bioinformatik, Techno-, Versicherungs- oder Wirtschaftsmathematik angeboten. Absolventen arbeiten beispielsweise als Finanzmathematiker (Aktuar), Softwareentwickler oder Netzwerkadministrator.
- Rechtswissenschaften. Jurastudiengänge ermöglichen Absolventen je nach Abschlussnote eine Arbeit als Anwalt, Staatsanwalt, Richter oder Justiziar in der Wirtschaft (Arbeit in der Rechtsabteilung von Unternehmen).
- Künstlerische Studiengänge. Neben dem Studium der bildenden Künste oder der Musik zählen dazu akademische Ausbildungen im Bereich Produkt-, Medien-, Grafik- oder Kommunikationsdesign.

Stärken

5. Ich bin gut in folgenden Bereichen:

- Ich kann gut organisieren.
- Ich bin kreativ.
- Ich bin technisch begabt.
- Ich bin sozial engagiert.
- Sonstiges

6. Außerdem bin ich ...

- sprachbegabt
- kommunikativ
- kontaktfreudig
- ausdauernd
- körperlich belastbar

7. Ich möchte ein Praktikum in folgenden Bereichen machen:

- bei Elekroununternehmen
- bei Metall- oder Maschinenbauunternehmen
- in einer Agentur beispielsweise im Bereich Werbung, Kommunikations- oder Grafikdesign
- in der Forschung
- in den Medien oder der Öffentlichkeitsarbeit
- im Krankenhaus

Wer in der Mittelstufe schon in etwa weiß, was er beruflich machen will, erlebt die restlichen drei Jahre am Gymnasium intensiver und selbstbestimmter. Du kannst deine Leistungskurse dann im Hinblick auf einen Studien- und Berufswunsch gezielt wählen und auch die Projekte und Arbeitsgemeinschaften passend wählen. Wer sich immer wieder mit den Fragen „Was will ich und was kann ich?“ beschäftigt, merkt auch schneller, wenn sich seine Interessen ändern oder wenn der Berufswunsch nicht zu den eigenen Talenten passt. Welche Berufe sich hinter den

Studienfeldern verbergen, kannst du unter www.berufenet.arbeitsagentur.de herausfinden. Unter dem Punkt „Suche nach Berufsfeldern“ findest du interessante Anregungen. Sehr hilfreich sind auch Selbsterkundungstests, von denen du viele online absolvieren kannst. Viele Informationen, die dir sicher weiterhelfen, findest du auch auf www.abi.de. Mehr über das Portal erfährst du auf den Seiten 34 und 35. ☛☛

Begleiter bei der Studienwahl

Du kommst in die Oberstufe, hast eine gewisse Vorliebe für Mathe und Technik und würdest gerne ausprobieren, ob du zu Höherem berufen bist. Dein Lehrer empfiehlt dich für ein Projekt, für das du dich schließlich auch bewirbst. Kurz darauf nimmst du an einem „MINT & Mehr Camp“ teil und entdeckst, wie begeisternd die Welt der Mathematik, Naturwissenschaften und Technik sein kann.

So läuft es momentan an zirka 30 Projektschulen ab, in einigen Jahren vielleicht auch an deiner. Die Schülerakademie der Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw) macht es möglich: Im Projekt MINToring werden Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe, die sich für Berufe in den Bereichen Mathe, Informatik, Naturwissenschaften und Technik interessieren, studentische Mentoren an die Seite gestellt. Diese so genannten „MINToren“ begleiten die Gymnasiasten, die so genannten Mentees, drei Jahre lang bis ins erste Studienjahr und unterstützen sie

bei ihrer Berufsorientierung. „Dieses Übergangsmanagement von der Schule ins Studium ist neu“, betont Cigdem Uzunoglu, Leiterin der sdw-Schülerakademie, „so ist eine nachhaltige Förderung gewährleistet.“

Die MINToren beraten dich nicht nur, sie organisieren auch Arbeitsgruppen, Exkursionen, Experimentiertage und „MINT & Mehr Camps“ zu Themen wie Künstliche Intelligenz oder Luft- und Raumfahrttechnik. So erhältst du schon zu Schulzeiten wichtige Praxiseinblicke in Hochschulen und Unternehmen. 🚀

Mentorenprogramme

MINToring – Studierende begleiten Schülerinnen und Schüler
<http://www.sdw.org/schuelerakademie/mintoring/>

Weitere Mentorenprogramme:

Die Komplizen

Dieses Mentoring-Programm richtet sich an Jugendliche zwischen 13 und 18 Jahren, die von einem Mentor (nicht nur) bei der Berufs- und Studienwahl unterstützt werden wollen. Die Mentoren, die allesamt aus der Wirtschaft kommen, stehen ihren Mentees mit Rat und Tat in allen Lebenssituationen beiseite.
<http://www.die-komplizen.org>

Studienkompass

Das Programm fördert Schüler und Schülerinnen vorrangig aus nicht-akademischen Elternhäusern, die zwei Jahre vor ihrem Abitur stehen, und hilft ihnen, sich über ihre Interessen klar zu werden und das richtige Studium zu finden. Die Betreuung erfolgt von der Studienorientierung, über den Studienbeginn bis zum Ende des ersten Studienjahres.
<http://www.studienkompass.de>

JUMP in MINT

Mit diesem Projekt sollen Jugendliche ermutigt werden, sich auch für die Bereiche Mathematik, Ingenieurwissenschaften, Naturwissenschaften, Technologie, Energie und das Handwerk zu begeistern. Dafür stehen ihnen Mentoren und Mentorinnen zur Seite, die ihr Wissen und ihre Fähigkeiten an die Mentees weitergeben.
<http://www.jump-in-mint.de>

Für alle, die sich nicht dauerhaft binden wollen:

Girls'Day

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik – in diese männlich dominierten Bereiche können Girls schnuppern. Für einen Tag besuchen sie Unternehmen oder Hochschulen und erfahren so, ob der MINT-Bereich nicht etwas für sie wäre.
<http://www.girls-day.de>

Neue Wege für Jungs

Sozusagen das „männliche“ Pendant zum Girls'Day. An diesem Tag können die Jungs in die als weiblich angesehenen Berufe schnuppern. Zum Beispiel in einem Pflegeheim mit den alten Menschen schnacken oder Erziehern über die Schultern blicken.
<http://www.neue-wege-fuer-jungs.de>

Comic

Immer diese Eltern ...

Eltern haben ihre eigenen Vorstellungen von der Zukunft ihrer Sprösslinge, deshalb ist es kein Wunder, dass sie nicht immer eurer Meinung sind, was die Berufspläne angeht. Meist setzen sie auf Sicherheit und gute Arbeitsmarktchancen. Unser Comic zeigt drei Fälle, die so oder so ähnlich sicher für viele Familien typisch sind. Was unsere drei Helden daraus lernen, erfährst du, wenn du weiter liest ...



Montagsmorgen, irgendwo in Deutschland, drei Jugendliche kurz vor dem Abi ...

Maria hat einen Traum: Sie möchte Gerichtsmedizinerin werden. Dazu braucht sie ein Medizinstudium und gute Noten. Ihre Eltern sind nicht gerade überzeugt von ihrer Berufswahl.



Währenddessen, zwei Blocks weiter ... Paul liebt nichts mehr als Geige spielen und möchte deshalb gerne Musik studieren. Sein Vater, der eine erfolgreiche Anwaltskanzlei betreibt, will, dass sein Sohn in seine Fußstapfen tritt. Von dessen Berufswunsch ist er deshalb keineswegs begeistert.



Gleichzeitig in der Parallelstraße: Manuel hat keinen Bock, keinen Bock auf Schule, keinen Bock auf seine Eltern, keinen Bock auf Zukunftsgedanken. Er will einfach nur Playstation spielen ...



Einige Zeit später ...

Maria hat beschlossen, erste Erfahrungen für das geplante Medizinstudium zu sammeln. Sie hat bei den Johannitern Fortbildungen absolviert und den Schulsanitäter gemacht.



wird schon wieder ...

AUAAA!!!

Paul bewirbt sich trotz der Pläne seiner Eltern am Konservatorium – und besteht die Aufnahmeprüfung.



Gückwunsch!!! Sie haben bestanden!

Manuels Eltern haben genug von Null-Bock. In den großen Ferien schicken sie ihn in ein Adventure-Camp nach Finnland. Anfangs mault er noch, doch irgendwann geht ihm ein Licht auf ...



Natur pur, das wäre doch eine Perspektive für mich ...

Heute sind alle drei auf dem richtigen Weg ...

Maria büffelt, um den nötigen Abi-Schnitt für ein Medizinstudium zu schaffen. Die Eltern unterstützen sie dabei, wo es geht.



Maria, es gibt Kuchen!

Ich komme gleich, nur noch eine Aufgabe ...

Paul ist erfolgreicher Konzertgeiger. Seine Eltern sind sehr stolz.



Das ist UNSER Sohn ...!!!

Manuel studiert jetzt Umweltwissenschaften. Die Natur in Finnland – das war sein Schlüsselerelebnis. Jetzt möchte er alles dafür tun, um diese Schönheit zu erhalten.



Illustration: KonzeptQuartier

Und was zeigt uns das?
 Jeder muss seinen eigenen Weg finden, und das kann manchmal auch gegen den Willen der Eltern sein. Aber oft können Eltern auch ganz gute Tipps geben, denn schließlich kennt euch keiner so gut wie sie.

Praktikum auf Schalke und anderswo

Och nö, kein Praktikum. Das ist doch viel zu stressig. Das denken einige Schüler und Schülerinnen, denn in vielen Bundesländern ist ein Schülerpraktikum Pflicht. Doch so ein Praktikum kann eine tolle Erfahrung sein – vor allem, wenn man wie Deniz Sat auf Schalke Erfahrung sammeln darf.

Eher zufällig stieß Deniz Sat im Internet auf die Möglichkeit, ein Praktikum in der Presseabteilung des Fußballclubs Schalke 04 zu machen. Einmal jährlich vergibt die Viktoria Versicherung als Partner des Vereins ein zweiwöchiges Praktikum an Schüler und Schülerinnen. „Es war wirklich etwas Besonderes“, schwärmt die 17-Jährige. Sie durfte bei der Vorbereitung des Champions League Spiels gegen Barcelona mithelfen, nach den Trainings zusehen, wie die Spieler Interviews gaben und ihr persönliches Highlight: Sie durfte eine Autogrammwand vorbereiten und so die Spieler hautnah und ohne Fans erleben.

Erfahrungen für die Zeit als Au-pair

In der zehnten Klasse hatte Deniz Sat bereits ein Schülerpraktikum absolviert. „Ich habe mich damals für ein Praktikum in einem Kindergarten entschieden, weil ich nach dem Abitur gerne als Au-pair ins Ausland reisen möchte und so erste Erfahrungen im Umgang mit Kindern sammeln konnte.“ Schülerpraktika sind mittlerweile in vielen Bundesländern Pflicht. In der neunten oder zehnten Klasse können die Schüler und Schülerinnen so in Berufe hineinschnuppern und erste Erfahrungen im Arbeitsalltag sammeln.

„In erster Linie geht es bei dem Schnupperpraktikum nicht darum, bestimmte Ausbildungsinhalte zu vermitteln oder gleich sei-

nen Wunschberuf zu finden“, erklärt Beate Henze, Lehrerin an der Heinrich-Böll-Gesamtschule (HBG) in Köln. Diese Schülerpraktika dauern in der Regel drei bis fünf Tage – viel zu kurz um wirklich in die Geheimnisse des Berufes einzudringen. „Es geht mehr darum, dass die Schüler einen ersten Eindruck von einem Unternehmen und einem Betrieb bekommen und selber erfahren, wie ein typischer Arbeitsalltag aussieht.“

Pressearbeit oder Jura – austesten, was gefällt

Auch für Deniz Sat war es ungewöhnlich, in den Osterferien bis Nachmittags vier Uhr zu arbeiten, während ihre Freunde etwas unternahmen. „Aber es hat sich gelohnt. Es war sehr interessant zu erfahren, welche Arbeit in der Presseabteilung geleistet wird. Ich könnte mir vorstellen, das auch beruflich zu machen, aber es ist sehr schwer, in die Presseabteilung eines Vereins zu kommen“, glaubt sie.

Deswegen will sie ein weiteres Praktikum machen. „Ich würde gerne Jura studieren“, erklärt sie und um zu sehen, ob ihr die Juris-terei auch liegt, will sie als nächstes in eine Rechtsanwaltskanzlei schnuppern.

Ein Praktikum hilft also, sich über die eigenen Berufswünsche klar zu werden, aber auch die Realität des Berufsalltages kennen zu lernen. Und es kann Türen für die Zukunft öffnen. 🗝️

Bei ihrem Praktikum auf Schalke traf Deniz Sat auch Nationalspieler Kevin Kuranyi.



Kleine Praktikumskunde

Eine Step-by-step-Anleitung für den Weg ins Praktikum.

1. Die Auswahl

Mach dir vorher klar, was du von deinem Praktikum erwartest. Soll es dich über einen ganz bestimmten Beruf aufklären oder willst du nur mal in den Berufsalltag schnuppern? Dann überleg dir, wo du dein Praktikum machen willst und informier dich, ob das Unternehmen auch Schülerpraktika anbietet. Das Wichtigste aber: Kümmere dich rechtzeitig um die Stelle! Der Startschuss sollte schon mindestens ein halbes Jahr davor fallen. Denn wenn du dir zu viel Zeit lässt, ist dein Traumpraktikum vielleicht schon vergeben.

2. Die Bewerbung

Achte bei deiner Bewerbung darauf, dass sie vollständig ist. Sie sollte ein Anschreiben, einen Lebenslauf und mindestens dein letztes Zeugnis enthalten. Stell in deinem Anschreiben klar heraus, warum du dich für ein Praktikum in diesem Unternehmen interessierst. Nimm dir Zeit und gib dir Mühe. Zum Schluss lass deine Eltern oder Freunde deine Bewerbung Korrektur lesen, damit sich auch keine Fehler einschleichen. Denn auf eine ordentliche Bewerbung legen die Personaler Wert.

3. Das Praktikum

Ein Praktikum soll dir helfen, erste Eindrücke eines Berufs und des Arbeitsalltages zu sammeln. Es ist also wichtig, dass du nicht nur Kaffee kochst. Natürlich gehört zu einem Praktikum auch mal so etwas. Aber du solltest dennoch einen festen Ansprechpartner haben, der

dir alles zeigt und dem du Fragen stellen kannst. Bitte zum Ende deines Praktikums um eine Bescheinigung oder ein Zeugnis über deine Leistungen, das kannst du später bei Bewerbungen als Nachweis für praktische Erfahrung beilegen. ¶¶

So findest du ein Praktikum

• Suchbörsen

In Suchbörsen wie <http://jobboerse.arbeitsagentur.de> (einfach bei der Suchmaske „Praktikum Schüler“ einstellen) oder <http://www.praktikum.info> kannst du gezielt nach Praktikumsangeboten von Unternehmen suchen.

• Vitamin B

Frag' doch einfach mal deine Eltern oder deinen Onkel, vielleicht können sie dir eine Praktikumsstelle bei sich im Betrieb besorgen oder sich für dich umhören, ob in einem Unternehmen Praktikanten gesucht werden.

• Eigeninitiative

Du kannst auch bei Unternehmen direkt nachfragen. Am besten: Geh' persönlich vorbei, so bekommen die Personaler auch gleich einen ersten Eindruck von dir.

Ab in Vorlesungen und Camps

Du bist auf den Geschmack gekommen? Du willst jetzt auch mal kräftig schnuppern? abi>> stellt dir Studieninformationstage, Sommer-Universitäten, Juniorstudium und Camps vor.

Auch Hochschulen lassen Schüler und Schülerinnen mittlerweile in ihre geheiligten Hallen hineinschnuppern. Dabei können die Angebote von einem Tag bis zu mehreren Wochen dauern.

So genannte Studieninformationstage sind kurze, wie der Name schon sagt, meist eintägige Veranstaltungen. Dabei bekommst du die Möglichkeit, dir bestimmte Fakultäten (so nennt man die einzelnen fachlichen Abteilungen einer Uni) einmal näher anzusehen, Fragen an Studierende und Lehrende zu richten und vielleicht auch in eine Vorlesung reinzuschauen.

Es gibt auch Schnuppermöglichkeiten, die länger dauern. In den Ferien kannst du dabei über ein paar Wochen hinweg wie ein Student Vorlesungen besuchen und erhältst damit die Chance dir anzusehen, wie das Studium so abläuft und ob es dir zusagt. Solche Veranstaltungen heißen meist Sommer-Universitäten.

Wenn du willst, kannst du in der Oberstufe auch ein Juniorstudium absolvieren. Dabei besuchst du wie andere Studierende während der Schulzeit verschiedene Vorlesungen und wirst am Ende auch geprüft. Der Vorteil: Du kennst danach das Uni-Leben und bei man-

chen Hochschulen bekommst du deine Teilnahme sogar bei deinem späteren Studium gutgeschrieben.

Ganz spezielle Tage

Du willst etwas ganz anderes erleben und deinen Horizont erweitern? Viele Organisationen veranstalten zusammen mit Hochschulen und Unternehmen deswegen Einführungstage oder Camps.

Ein ganz bekanntes Beispiel für eine solche Veranstaltung ist der Girls' Day. An diesem Tag können Mädchen einen Blick in technische und naturwissenschaftliche Berufe oder Studiengänge werfen. Auch für Jungs gibt es eine solche spezielle Aktion: „Neue Wege für Jungs“. Dabei darf das männliche Geschlecht in als „Frauenberufe“ verschriebene Tätigkeiten, zum Beispiel Pfleger oder Erzieher, blicken.

Auch Unternehmen bieten Schülern und Schülerinnen außerhalb von Praktika Einblicke in den Berufsalltag. Siemens zum Beispiel veranstaltet jedes Jahr das Siemens Science Camp: Neben einer Werkführung dürfen die Teilnehmer ein Projekt erarbeiten und Mitarbeitern über die Schulter schauen – eine ganze Woche lang. ¶¶



Außerschulisches Engagement

Wie bitte? Neben der Schule auch noch Verpflichtungen eingehen? Klar, denn außerschulisches Engagement hilft dir, dich und deine Stärken besser kennen zu lernen. Als Bonus gibt es Soft Skills (Schlüsselqualifikationen) wie Team- oder Kommunikationsfähigkeiten.

Ob es sich um ein Praktikum oder eine Ausbildungsstelle handelt, außerschulischer Einsatz wird nicht nur von den Personalverantwortlichen gerne gesehen. Warum? Es sagt sehr viel über eine Person aus. Kassenwart im Verein besagt, dass du dich nicht scheust Verantwortung zu übernehmen und außerdem mit Geld umgehen kannst. Du gibst Nachhilfe? Dann bist du kommunikativ, geduldig und kannst anderen Menschen helfen und ihnen Wissen vermitteln. Du siehst schon, deine Interessen und Tätigkeiten außerhalb der Schule können viel über dich aussagen. Die Erfahrungen, die du dabei sammelst, können eine Hilfe für dich sein, wenn du noch unsicher bist, was die berufliche Zukunft für dich bereithält. Doch was zählt alles zu außerschulischem Engagement?

Verein

Zeig mir deinen Mitgliedsausweis und ich sag dir, was für ein Mensch du bist. Natürlich spielt eine Rolle, was für ein Verein das ist. Als Mitglied eines Schachclubs kannst du wahrscheinlich logisch und vorausschauend denken. Beim Fußballspielen trainierst du nicht nur deine sportliche Fitness, sondern auch deine Teamfähigkeit. Vielleicht bist du ja auch Kapitän einer Mannschaft, das beweist deine Führungsqualitäten. Auch die Mitgliedschaft in einem Computerclub gibt Auskunft über einen Teil deiner Persönlichkeit. Für dich bedeutet das natürlich nicht zwangsläufig, dass du Fußballspieler oder Informatiker werden musst. Aber vielleicht

merkst du, dass du einen Beruf ergreifen willst, in dem Sport oder Computer eine große Rolle spielen.

Nebenjob

Übrigens, deine Nebenjobs sind auch ein Form von Engagement. Babysitter zum Beispiel müssen pflichtbewusst und gewissenhaft für ein Kind die Aufsicht übernehmen. Trägst du morgens vor der Schule Zeitungen aus oder opferst deine Wochenenden um jüngeren Schülern Nachhilfe zu geben? Was sagt das über dich aus? Dass du die Stärke und das Durchhaltevermögen besitzt, Schule und Job unter einen Hut zu bringen und dass du die Verantwortung für andere übernehmen kannst. Vielleicht merkst du ja auch, dass du gerne Schüler unterrichten möchtest und entscheidest dich für ein Lehramtsstudium.

Auslandserfahrungen

Du hast bei einem Austauschjahr mitgemacht und eine amerikanische Highschool besucht? Oder warst du im letzten Urlaub statt auf Malle in London bei einem Sprachurlaub? Durch den Wechsel von vertrauter Umgebung in die Fremde, beweist du, dass du flexibel, mobil und mutig bist – und keine Angst vor Neuem hast. Dass du deine Sprachkenntnisse aufpolierst, hilft dir dabei nicht nur für die Schule, auch für deinen beruflichen Werdegang sind Sprachen ein großes Plus. Es könnte nämlich bedeuten, dass Fremdsprachen eine berufliche Zukunft für dich darstellen, oder dass Arbeiten im Ausland etwas für dich wäre. 🇩🇪



Weitere Infos über Schnuppermöglichkeiten

Girls'Day

<http://www.girls-day.de>

Neue Wege für Jungs

<http://www.neue-wege-fuer-jungs.de>

Studien- und Berufswahl

<http://www.studienwahl.de>

Siemens Science Camp

<http://www.generation21.siemens.com/generation21/deutschland/>



Spaß haben und selbstständig werden

In New York zur Schule gehen, als Au-pair in Paris wohnen und dann auch noch in Madrid studieren. Im Ausland leben macht Spaß und außerdem unheimlich selbstständig. Bei der Jobsuche bringt es riesige Vorteile. Unternehmen wollen heute Fachkräfte, die gute Sprachkenntnisse vorweisen und sich mit fremden Kulturkreisen auskennen.

Während der Schulzeit kannst du diese Erfahrung mit einem High-School-Jahr machen. Daneben besteht die Möglichkeit, dein Englisch mit Sprachreisen in den Ferien zu verbessern. Nach der Schule schieben viele junge Menschen vor Studium oder Ausbildung ein Jahr „abroad“ ein. Viele entscheiden sich für ein Jahr als Au-pair, sie leben in einer Gastfamilie und passen auf die Kinder auf. Sie bekommen ein Taschengeld und dürfen am Sprachunterricht teilnehmen. Weitere Möglichkeiten sind ein Freiwilliges Soziales (FSJ) oder Ökologisches Jahr (FÖJ) im Ausland. Mehr Informationen findest du auf [abi>>](#) in der Rubrik „Zwischen Schule und Beruf“.

Wer sich für ein Studium entscheidet, hat in den allermeisten Fällen die Chance, ein Semester an einer ausländischen Hoch-

schule zu studieren. Da können – genau wie bei Praktika im Ausland – schon die ersten Netzwerke gespannt werden. Das hilft in vielen Lebenssituationen, auch im Beruf. 📌

Dein [abi>>](#) Portal

Auf [abi>>](#) in der Rubrik Studium > Ausland berichtet Katharina Massing von ihrem Studium in China. Dort findest du auch Infos über Stipendien.

www.abi.de

Lernen in Woodland

„Mein amerikanisches Leben“

Wenn Caroline Milkowski von den zehn Monaten in den USA erzählt, kommt sie immer wieder durcheinander. Sie sagt Mutter, meint aber nicht Inge Milkowski, sondern ihre amerikanische Gastmutter Goni Laseke. Ein klares Zeichen: Caroline Milkowski (17) hat sich in Woodland, einer 8.000-Seelen-Gemeinde im Staat Washington in der Nähe von Oregon, sehr wohl gefühlt. „Ich hatte die schönste Zeit meines Lebens.“

Dabei war sich die junge Frau aus Münster noch vor einem Jahr total sicher, dass sie nie in die USA geht. „Mein Bruder hat ein halbes Jahr an einer High School gelernt und ich konnte mir überhaupt nicht vorstellen, Familie und Freunde hinter mir zu lassen.“ Doch dann hat ihre beste Freundin beschlossen, die 11. Klasse in den USA zu verbringen. Und Caroline hat nachgedacht und sich schnell entschieden. Im Dezember 2006, sozusagen auf den letzten Drücker, hat sie sich bei Carl Duisberg Centren (CDC) angemeldet und einen Platz für Woodland bekommen.

400 Dollar Taschengeld

„Ich kann es wirklich empfehlen. Die Kinder entwickeln sich in dieser Zeit ganz enorm“, sagt Inge Milkowski (44). Da hat sie auch die 6.000 Euro Kosten für das Programm in Kauf genommen. Viel Geld, dass die Milkowskis von ihrem Gesparten bezahlt haben. Außerdem durfte die Tochter 400 US-Dollar im Monat Taschengeld vom Konto abheben. „Wenn man sich rechtzeitig kümmert, können sich die Kinder auch um ein Stipendium bewerben“, weiß Inge Milkowski.

Die sind allerdings rar gesäht. So vergeben die Carl Duisberg Centren pro Jahr lediglich sechs Teilstipendien für die USA. „Für ein High-School-Jahr könnt ihr Schüler-BAföG beantragen“, rät Martin Richard, Abteilungsleiter internationale Schulprogramme USA, Kanada, Australien, Neuseeland, England und Irland. Neben den Carl Duisberg Centren vermitteln natürlich auch noch andere Anbieter ein Jahr in den USA oder an einem anderen College. Wenn du im

Internet High-School-Jahr eingibst, tauchen viele Organisationen auf. Gut informieren kannst du dich auch bei www.rausvonzuhause.de und auf den Seiten von yfu (youth for understanding) und AFS (American Field Service).

Neue Freunde gefunden

Schlechte Erfahrungen hat Caroline Milkowski keine gemacht. In der Schule bekam sie Supernoten, sie hat viele Freunde gefunden und die USA und Kanada erkundet. Das Leben in der Gastfamilie war aber nicht wie Hotel Mama. „Ich habe meine Wäsche selbst gewaschen, gekocht, Staub gesaugt und abgewaschen.“ Der Tagesablauf in der Schule war ähnlich wie in Deutschland. „Wir haben morgens um 8.25 Uhr begonnen und die Schule war um 15.15 Uhr aus. Der Schulweg war sehr kurz, weil die Schule direkt gegenüber war.“ In der Mittagspause bin ich immer mit meiner besten Freundin, einer Finnin, zu mir nach Hause und wir haben uns ein Sandwich geschmiert oder Pasta gekocht.“ Caroline Milkowski hat ihr amerikanisches Leben sehr genossen.

Was sie vermisst hat? Nichts, kommt spontan die Antwort. Lediglich auf Nachfrage nennt sie das Essen ihrer Mutter und leckeres Brot aus der Heimat. Und was sie gelernt hat? „Ich bin offener geworden, nicht mehr so schüchtern und kann besser auf Menschen zugehen.“ Was sie in Deutschland verändern will? „Ich werde die 11. Klasse in Münster nicht überspringen und hoffe, dass ich im neuen Jahrgang viele Freunde finde.“ ☘☘

Caroline Milkowski (links) hat im Westen der USA eine Menge Freunde gefunden.



Surftipp

Rausvonzuhause.de

Das Portal informiert umfassend über das Thema Ausland und über unterschiedliche Möglichkeiten für Auslandsaufenthalte. www.rausvonzuhause.de

Literaturtipps

Handbuch Fernweh

Ratgeber zum Schüleraustausch, mit übersichtlichen Preis-Leistungs-Tabellen von High-School-Programmen für 18 Gastländer von Thomas Terbeck
12,00 Euro

Ein Schuljahr in den USA

Austauschorganisationen auf dem Prüfstand von Christian Gundlach und Sylvia Schill
14,90 Euro



Schüler-BAföG

Für junge Menschen, die in den Vereinigten Staaten lernen wollen, ist das Studierendenwerk Hamburg zuständig. Wer die volle Förderung erhält, bekommt monatlich 383 Euro. Hinzu können 1.000 beziehungsweise 2.000 Euro Reisekosten kommen. „Das Schüler-BAföG ist ein Zuschuss, der nicht zurückgezahlt werden muss. Er wird auch nicht auf die Förderung während des Studiums angerechnet“, informiert Anjali Mojumder, Leiterin des Beratungszentrums Studienfinanzierung des Studierendenwerks Hamburg. Unterstützt werden Schüler, die in der 10. Klasse (bei einem Abitur nach zwölf Jahren) oder 11. Klasse (bei einem Abitur nach 13 Jahren) mindestens ein Schulhalbjahr in den USA verbringen wollen. Als Nachweis der Englischkenntnisse reicht ein „Ausreichend“ im letzten Zeugnis. Allerdings bekommt nicht jeder die Finanzspritze vom Staat, die Förderung ist abhängig vom Verdienst der Eltern.

Eine Übersicht, wer für welches Land zuständig ist, findest du unter: www.das-neue-bafoeg.de. Klicke in der linken Spalte auf Antragstellung und dann Studium im Ausland. In der Weltkarte kannst du dein Wunschland auswählen und dann erscheint die Adresse der zuständigen Behörde.

Nicht unter Zeitdruck setzen lassen

abi>> fragt Martin Richard von den Carl Duisberg Centren, woran du einen guten Anbieter erkennst.

Aufhorchen sollte man, wenn der Anbieter nach dem Vorstellungsgespräch gleich Druck macht und innerhalb einer Woche einen Vertrag abschließen will. So eine Situation kann entstehen, wenn bei einem Programm die Plätze knapp sind, aber das ist dann ein nachvollziehbarer Grund. Ein ganz wichtiger Punkt ist auch das Bewerbungsgespräch. Hier solltest du darauf achten, dass sich der Veranstalter wirklich Zeit nimmt, euch und eure Familie kennen zu lernen und das Austauschjahr nicht nur durch die rosarote Brille beschreibt. Auch eine intensive Vorbereitung gehört zwingend dazu, ein mehrtätiges Seminar ist dabei besonders sinnvoll. Auch bei bester Auswahl der Gastfamilie kann es vor Ort zu Missstimmungen kommen. Es ist sehr wichtig, dass die Betreuung dann gut funktioniert und - sollten sich die Probleme in Gesprächen nicht ausräumen lassen - der Anbieter bereit ist, einen Gastfamilienwechsel vorzunehmen.

Adressen und Links

Studierendenwerk Hamburg

Von-Melle-Park 2
20146 Hamburg
Tel. 0 40/4 19 02-0
Fax: 0 40/41 90 21 00
E-Mail: info@studierendenwerk-hamburg.de
Weitere Infos unter Finanzen > BAföG für eine Ausbildung in den USA
<http://www.studierendenwerk-hamburg.de>

Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD)

Der DAAD ist Ansprechpartner, wenn es um weltweiten akademischen Austausch geht.
Kennedyallee 50
53175 Bonn
Tel. 02 28/8 82-0
E-Mail: postmaster@daad.de
<http://www.daad.de>

Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH (InWent)

Die InWent ist eine Organisation für internationale Personalentwicklung, Weiterbildung und Dialog. Sie ist hervorgegangen aus der Carl Duisberg Gesellschaft (CDG) und der Deutschen Stiftung für internationale Entwicklung (DSE). Die Portalseite bietet Informationen über die Organisation und führt zu den noch bestehenden Internetangeboten der beiden Fusionspartner.
Tulpenfeld 5
53113 Bonn
Tel. 02 28/24 34-5
E-Mail: stiftungen@inwent.org
<http://www.inwent.org>

Europa

ERASMUS heißt ein Teilprogramm von SOKRATES, einem EU-Aktionsprogramm. Mit 50 bis 200 Euro im Monat plus anfallende Studiengebühren fördert das Programm Auslandssemester innerhalb der EU. Wie Stipendiaten ausgewählt werden, hängt von der eigenen Fakultät ab. Weitere Infos gibt es beim akademischen Auslandsamt der Hochschule.

Der Gelehrte Leonardo da Vinci hat einem EU-Programm, das Praktika ins Ausland vermittelt, seinen Namen geliehen. Wer gute Studienleistungen vorweisen kann, kann das Budget für Reisekosten, Sprachkosten und Praktikumsentgelt aufbessern.

USA

Auslandsstipendien für Studienanfänger – zumindest hierzulande – sind eine Seltenheit. Anders halten es die amerikanischen Hochschulen, sie fördern auch jüngere Studierende, die aus dem Ausland kommen. Meistens handelt es sich um Begabungsstipendien, für die man neben erstklassigen Zeugnissen ein herausragendes Talent etwa im musischen, naturwissenschaftlichen oder auch im sportlichen Bereich mitbringen muss. Hilfreiche Infos für ein Studium in den USA unter <http://www.fulbright.de/index.shtml>

Australien

Ein Semester kostenloses Studium in Australien bietet ein Stipendium des Queensland Scholarship Program, das das International Education Centre (IEC Online) gemeinsam mit Universitäten aus dem australischen Queensland vergibt. Bewerben können sich Studierende aller Fächer vom zweiten bis zum achten Semester. <http://www.ieconline.de>

Auf der Jagd nach dem Glück

Drahtig wölben sich die Muskeln vor Anspannung, konzentriert wandert der Blick über die Steppe, immer auf der Lauer um – zack – blitzschnell zuzuschlagen. Du bist ein Großwildjäger auf der Suche nach einem passenden Last- und Reittier, das dich in deiner beruflichen Zukunft begleiten kann! abi>> verrät dir, wie du Ausbildung, Studium und Co in der freien Wildbahn erkennst und was du tun musst, um auf das richtige Pferd zu setzen.



Betriebliche Ausbildung

Lebensdauer

Zwei bis dreieinhalb Jahre.

Lebensraum

Im Betrieb und an einigen Tagen in der Woche oder wochenweise in der Berufsschule.

Jagdertrag

Ein Gehalt, wie viel, hängt von Beruf und Ausbildungsbetrieb ab. Im BERUFENET der Agentur für Arbeit (<http://www.berufenet.arbeitsagentur.de>) gibt es Informationen über die durchschnittliche Ausbildungsvergütung.

Wahl der Waffen

Es ist kein bestimmter Schulabschluss vorgegeben. Das Unternehmen entscheidet, welchen Abschluss es voraussetzt. Praktika und außerschulisches Engagement sind hilfreiches Jagdwerkzeug.

Jagdmethode

Vor allem bei begehrten Ausbildungsberufen sollte die Bewerbung mindestens ein Jahr vor Ausbildungsbeginn in Angriff genommen werden. Die Bewerbung geht direkt an den Betrieb.

Schulische Ausbildung

Lebensdauer

Zwischen einem und drei Jahren Vollzeitunterricht.

Lebensraum

An staatlichen oder privaten Berufsfachschulen mit Praktika.

Unterarten

Vor allem im pflegerischen, sozialen oder erzieherischen Bereich sind die schulischen Ausbildungen zu finden. Es gibt aber auch Wirtschaftsschulen und Schulen für Technische Assistenten. Auch wer etwas mit Musik oder Fremdsprachen machen möchte, muss Berufsfachschulen besuchen.

Jagdkosten

Ein Gehalt bekommen die Schüler in der Regel nicht. In manchen schulischen Ausbildungen, zum Beispiel den Pflegeberufen, absolviert man ein Anerkennungsjahr, für das es auch Gehalt gibt. Die Ausbildung an staatlichen Schulen ist kostenlos. Wer an einer privaten Schule lernt, muss teilweise auch Schulgeld zahlen. Unter bestimmten Voraussetzungen kann BAföG, also Berufsausbildungsförderung, beantragt werden.

Wahl der Waffen

Die Zugangsvoraussetzungen sind in den Bundesländern unterschiedlich geregelt. Bei manchen Berufen, zum Beispiel im musikalischen Bereich, finden vorher Eignungsprüfungen statt. Teilweise muss man vorher auch ein Praktikum gemacht haben.

Jagdmethode

Meist gibt es feste Anmeldetermine, die oft schon ein Jahr vor dem Ausbildungsbeginn liegen. Dafür erkundigt man sich am besten direkt bei den Schulen nach den genauen Voraussetzungen und Anmeldefristen.





Sonderausbildungen für Abiturienten

Beuteschema

Die Abiturientenausbildungen zeichnen sich dadurch aus, dass die Azubis in der Regel nicht nur eine klassische betriebliche Ausbildung durchlaufen und damit einen Ausbildungsberuf erlernen, sondern zusätzlich weiterqualifiziert werden. Die Ausbildung endet in der Regel mit mindestens zwei Abschlüssen.

Lebensdauer

Etwa drei Jahre, bei vielen Sonderausbildungen wird schon in den ersten ein bis eineinhalb Jahren ein beruflicher Abschluss erreicht. Die folgenden Monate dienen dann der Weiterqualifizierung.

Lebensraum

In Unternehmen und mit Theoriephasen an privaten Einrichtungen, an Verwaltungs- und Wirtschaftsakademien oder unternehmensintern.

Jagdertrag

Das Gehalt unterscheidet sich von Betrieb zu Betrieb. Das Institut der deutschen Wirtschaft Köln hat als Durchschnittsgehalt 820 Euro monatlich ermittelt.

Wahl der Waffen

Die Mindestvoraussetzung ist meist die Fachhochschulreife. Da solche Ausbildungen sehr begehrt sind, setzen die meisten Unternehmen auch gute Noten voraus. Die Bewerber durchlaufen in der Regel ein Auswahlverfahren.

Jagdmethode

Nicht alle Unternehmen bieten Abiturientenausbildungen an. Am besten fragt man vorher nach. Die Bewerbung richtet man direkt an das Unternehmen.



Studium im öffentlichen Dienst

Lebensdauer

Das Studium dauert je nach Bundesland zwischen drei und vier Jahren.

Lebensraum

An Fachhochschulen für öffentliche Verwaltung von Bund oder Ländern oder der Hochschule der Bundesagentur für Arbeit (HdBA). Es wird in der Vollzeitausbildung zwischen den Fachhochschulen und den Behörden gewechselt. In manchen Bundesländern kann man öffentliche Verwaltung auch an regulären Fachhochschulen studieren.

Unterarten

Fachhochschule des Bundes: Allgemeine Innere Verwaltung, Arbeitsverwaltung, Auswärtige Angelegenheiten, Bundes- und Kriminalpolizei, Bundeswehrverwaltung, Finanzen, Landwirtschaftliche Sozialversicherung, Nachrichtendienst und Wetterdienst.

Verwaltungshochschulen der Länder: Allgemeine Verwaltung, Polizei, Steuern und Finanzen und Sozialversicherung.

Hochschule der Bundesagentur für Arbeit: Arbeitsmarktmanagement und Beschäftigungsorientierte Beratung und Fallmanagement.

Jagdertrag

Während des Studiums sind die Studierenden Beamte auf Widerruf oder Angestellte und erhalten deshalb Bezüge von zirka 860 Euro monatlich.

Wahl der Waffen

Die Fachhochschulreife ist die Mindestvoraussetzung. Wer danach auch eine Karriere im öffentlichen Dienst starten will, muss für bestimmte Bereiche die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen.

Jagdmethode

Die Bewerbung richtet man an die jeweils zuständige Einstellungsbehörde, zum Beispiel an das Auswärtige Amt oder die Bundespolizei.



Illustrationen: KonzeptQuartier

Duales Studium

Beuteschema

Neben einer Ausbildung oder Praxisphasen in einem Betrieb absolviert man gleichzeitig ein Studium an einer Hochschule oder Berufsakademie (BA).

Lebensdauer

In der Regel zwischen drei und dreieinhalb Jahren. Da gleichzeitig Praxisphasen im Unternehmen absolviert werden, ist ein duales Studium sehr intensiv und zeitaufwändig.

Lebensraum

Meistens semesterweise Wechsel zwischen Betrieb und Hochschule / BA.

Jagdertrag

Ein duales Studium wird von den Unternehmen bezahlt. Neben den Kosten für das Studium zahlen die Betriebe auch ein Gehalt, das mit dem eines Azubis vergleichbar ist.

Wahl der Waffen

Die Zugangsvoraussetzung ist meist das Abitur und vor allem ein Ausbildungsvertrag mit einem Unternehmen. Gleichzeitig setzt das Ausbildungsunternehmen weitere Voraussetzungen, wie Notendurchschnitt, fest.

Jagdmethode

Die Bewerbung richtet man direkt an das Unternehmen. Dazu muss man sich vorher informieren, welche Unternehmen ein duales Studium anbieten. Infos dazu erhält man bei den beteiligten Hochschulen und Berufsakademien. Da duale Studiengänge sehr beliebt sind, müssen Bewerber vorher meist aufwändige Auswahlverfahren durchlaufen.

Studium an einer Hochschule

Beuteschema

Als Königsweg wird das Studium an einer Hochschule (Fachhochschule oder Universität) auch gerne bezeichnet. Erfahrene Jäger berichten von geringer Arbeitslosigkeit und tiefem fachlichen Wissen. Softskills, wie Recherchefähigkeiten und analytisches Denken, machen aus dem Studium eine optimale Beute für die Zukunft.

Lebensdauer

Der Bachelor, der in der Regel drei Jahre dauert, ist zugleich der erste berufsqualifizierende Abschluss. Danach kann die Jagd mit einem Masterstudium weitergehen. Großwildjäger können anschließend mit einem Promotionsstudium den Dokortitel erlangen.

Lebensraum

Universitäten und Fachhochschulen, genauer Fakultäten nach Studienrichtungen gegliedert.

Unterarten

Das Studium an einer Universität zeichnet sich vor allem durch den wissenschaftlichen und damit theoretischen Ansatz aus. Das Fachhochschulstudium zeichnet sich vor allem durch den stärkeren Praxisbezug aus, der auch über Pflichtpraktika gewährleistet wird.

Jagdkosten

In manchen Bundesländern müssen die Studierenden Studiengebühren bezahlen. Studierende können unter bestimmten Voraussetzungen BAföG beantragen. Mittlerweile gibt es einige Studienkredite, die helfen, das Studium zu finanzieren. Auch Stipendien sind eine Finanzierungsmöglichkeit.

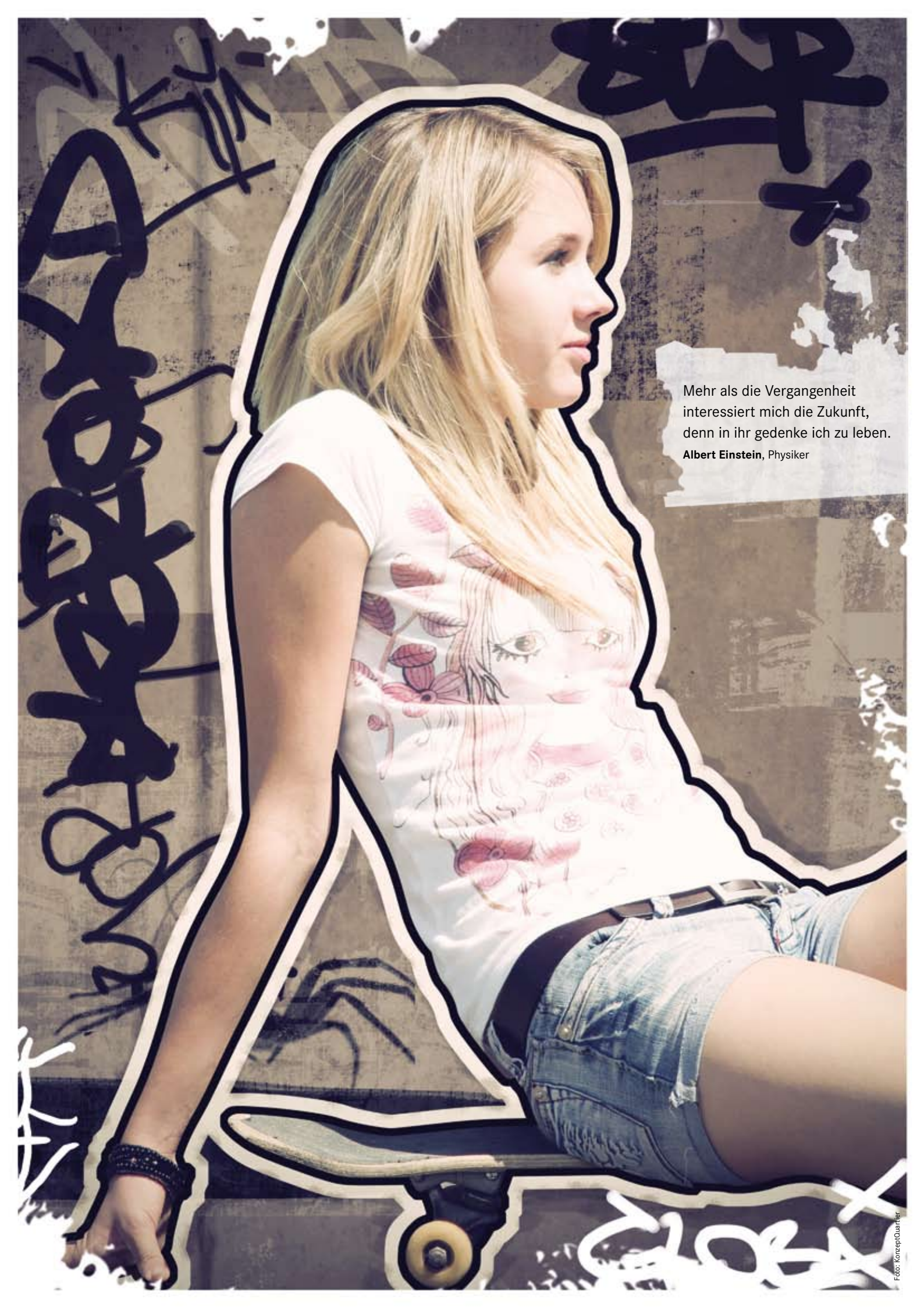
Wahl der Waffen

Um an einer Universität studieren zu können, benötigt man die allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife. Für das Studium an einer Fachhochschule mindestens die Fachhochschulreife. Manchmal wird ein fachspezifisches Vorpraktikum verlangt.

Jagdmethode

Wenn das gewünschte Fach keinerlei Zulassungsbeschränkungen unterliegt, reicht es, sich zu einem bestimmten Anmeldetermin einzuschreiben. Manche Hochschulen haben auf stark besuchte Fächer Zulassungsbeschränkungen, wie den Numerus clausus (ein bestimmter Abiturdurchschnitt), gelegt. Hier muss man sich für einen Studienplatz bewerben, oft mit richtigem Anschreiben, Lebenslauf und anschließendem Auswahlverfahren. Plätze in Fächern wie Medizin oder Pharmazie werden von der Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS) vergeben. Auch hier muss man sich bewerben. Am besten bei der Wunschuniversität nachfragen.





Mehr als die Vergangenheit
interessiert mich die Zukunft,
denn in ihr gedenke ich zu leben.
Albert Einstein, Physiker

Berufstrends

Was dir die Zukunft bringt

Vorhersagen sind schwierig, besonders wenn sie die Zukunft betreffen, wusste schon der Schriftsteller Mark Twain. Zukunftsforscher bemühen sich trotzdem einige Megatrends festzumachen, die die nächsten Jahrzehnte bestimmen werden: die technologische Revolution, die Globalisierung und die großen Themen Umwelt und Bildung. Was bedeutet das für dich? Eine gute Nachricht: Wir werden aller Voraussicht nach viel mehr Möglichkeiten haben als bisher. Und: Gut vorbereitet bist du auf die Welt von morgen mit einer guten Ausbildung, am besten aber mit einem Studium.



Corporate Teenager?

Die Aufgabe eines (...) „Corporate Teenager“ könnte folgendermaßen aussehen: Dieser Mitarbeiter sollte neugierig und unangepasst sein, alles in Frage stellen und ständig neue Ideen in ein Unternehmen bringen.

Kirsten Brühl, Trendforscherin



Ampel steht auf grün

Die Ampel steht auf grün. Unter Arbeitsmarktgesichtspunkten kann ich euch nur ermutigen, ein Studium aufzunehmen, vorausgesetzt ihr habt Interesse daran und die Fähigkeit dazu.

Franziska Schreyer, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit



Arbeit-Leben-Spiel

Wir werden uns zu einer „Work-Life-Play-Gesellschaft“ entwickeln, in der die Grenzen zwischen Arbeiten und Leben verschwimmen. Andere Formen von Arbeit als nur die bezahlte Arbeit werden geschätzt, freiwillige Familienarbeit und gesellschaftliches Engagement nehmen zu; geldlose Tauschmärkte erfahren ein Comeback.

Kirsten Brühl, Trendforscherin



Bleib' neugierig!

In der Arbeitswelt der Zukunft sucht man eher nach selbstbewussten Menschen, die weiter dazulernen können. Die einen offenen Geist haben, neugierig sind. Das ist viel wichtiger als die richtige Spezial-Qualifikation.

Matthias Horx, Zukunftsforscher



Pluspunkt Kreativität

Immer wichtiger wird Kreativität, das heißt die Fähigkeit, ständig neue Zusammenhänge herzustellen, unterschiedlichste Sichtweisen zu integrieren und Bestehendes immer wieder zu hinterfragen.

Kirsten Brühl, Trendforscherin



Studieren hat Zukunft!

Studieren hat Zukunft, ganz klar! Wer noch unsicher ist, aber Spaß und Leidenschaft für ein Thema mitbringt, der sollte einfach mal recherchieren, ob er einen passenden Studiengang findet.

Werner Brendli, Berufsberater vom Team Akademische Berufe der Arbeitsagentur München



Mach', was dir Spaß macht!

Mehr noch als bisher, kommt es darauf an, herauszufinden, was der eigenen Person entspricht, was man besonders gut kann, aber auch worauf man Lust hat, womit man sich beschäftigen möchte, woran das Herz wirklich hängt. Nach dem Motto: Erkenne dich selbst!

Kirsten Brühl, Trendforscherin



Flüssige Arbeit?

In Zukunft wird Arbeit viel „flüssiger“. Wir haben vielleicht drei, vier Berufe im Leben, wechseln den Arbeitgeber häufiger, sind im Schnitt viel selbstständiger. Arbeit wird unsicherer, aber auch kreativer, darauf kann man es zuspitzen.

Matthias Horx, Zukunftsforscher



Mit dem Laptop on the road


Schon jetzt gibt es an Bahnhöfen, in Flughäfen, in Zügen Menschen, die an ihren Laptops sitzen, arbeiten und am Handy nebenher Business-Gespräche führen. Das war vor zehn Jahren noch nicht denkbar und wird in fünfzehn Jahren für viele die Regel sein.

Kirsten Brühl, Trendforscherin

Berufe mit Zukunft

Auf den nächsten Seiten kannst du etwas über verschiedene Trends in der Berufswelt und spannende Berufe lesen. Viel Spaß beim Stöbern und Entdecken!





Name: Nora Cavara

Alter: 27

Beruf: Neurowissenschaftlerin

Lieblingsfächer in der Schulzeit: alle Sprachen, ab der 11. Klasse Biologie

Berufswunsch als Schülerin: eine Arbeit im Labor

Hobby als Jugendliche: Musicals, Theater, musizieren, lesen (vor allem Akte X)

Größter Traum mit 16? alle Kontinente bereisen, bevor ich 18 werde; und ich hab's fast geschafft!

Nora Cavara forscht an ihrer Doktorarbeit. Ihr Traumziel: Professorin an der Uni werden.

Forschung + Entwicklung

Wie Nervenzellen miteinander quatschen

Wie funktioniert das Gehirn? Diese Frage hat sich Nora Cavara schon in der Schule gestellt. Als Neurowissenschaftlerin versucht sie jetzt, diesem bisher noch nicht vollständig gelüfteten Geheimnis auf die Spur zu kommen. „Ich hatte schon immer eine Vorliebe für coole Frauen im Labor“, gesteht die 26-Jährige. Mit 16 war sie ein großer Fan der FBI-Agentin und Wissenschaftlerin Scully aus der beliebten Serie Akte X.

Nora Cavara arbeitet an der International Graduate School of Neuroscience (IGSN) der Ruhr-Universität Bochum an ihrem Dokortitel in den Neurowissenschaften. „Nach meinem Biochemiestudium habe ich hier meinen Traumjob gefunden“, schwärmt sie. Die Neurowissenschaften sind ein noch relativ junges Forschungsfeld. Mediziner, Psychologen, Biologen, Chemiker, aber auch Informatiker untersuchen dabei den Aufbau und die Funktionsweise des Gehirns und der Nervensysteme – aber alle auf ihre Weise.

„Mediziner und Psychologen schauen von oben drauf und fragen sich beispielsweise, wie eine gesamte Hirnregion funktioniert. Als Biochemikerin beschäftige ich mich mit einem der kleinsten Teilchen, aus denen ein Mensch besteht, den Molekülen. Ich schaue mir an, wie Nervenzellen miteinander reden.“ Speziell beschäftigt sie sich mit den Nervenzellen, die zum Einsatz kommen, wenn wir eine Erinnerung bilden. „Bei bestimmten Krankheiten, beispielsweise Alzheimer, ist diese Übertragung gestört – es kommt zu Gedächtnisverlusten.“

Nora Cavara versucht mit ihrer Laborarbeit herauszufinden, wie es zu solchen Störungen kommt. Vielleicht kann sie dazu beitragen, dass Mediziner und Arzneimittelforscher die Krankheit besser verstehen und schließlich besser bekämpfen können. „Nur wenn man sich mit Forschern anderer Fachrichtungen austauscht, kann man in den Neurowissenschaften wirklich Fortschritte erzielen.“

Dafür muss man aus seinem fachlichen Schneckenhaus heraus“, ist Nora Cavara überzeugt.

Hilfsmittel Froscheier

Ihr wichtigstes Hilfsmittel im Labor sind dabei Froscheier. Nora Cavara untersucht Moleküle, mit denen sich Nervenzellen unterhalten. Dazu injiziert sie die Bauanleitung für diese Kommunikationsmoleküle in Froscheier. „Die Eizelle baut daraufhin das Molekül. Wenn ich dann einen Botenstoff aus dem Gehirn auf die Eizelle gebe, ‚antwortet‘ sie wie eine Nervenzelle. Diese Antwort kann ich ‚belauschen‘, das heißt als Stromfluss messen.“ Bei den Versuchsanordnungen nimmt sie immer wieder winzige Veränderungen vor, schreibt die Messungen auf und versucht dann herauszufinden, was sie zu bedeuten haben. „Manchmal bekomme ich ganz ungewöhnliche Ergebnisse, die ich so nicht erwartet habe. Ich muss aufgeschlossen und kreativ bleiben. Manchmal passiert auch lange Zeit gar nichts, da ist dann Ausdauer und Geduld gefragt.“

Mit dem Dokortitel in der Tasche möchte Nora Cavara in eines der „tollen Labore“ in die USA. Aber nicht für immer: „Mein Ziel ist es, hier in Deutschland Professorin an einer Uni zu werden. Die Kombination aus Lehre und Forschung würde mich glücklich machen.“ Zu forschen hätte sie genug, ist sie sich sicher: „Es gibt noch viele Rätsel, die bestimmt auch nicht mehr zu meinen Lebzeiten gelöst werden können.“



Name: Sebastian Drexler
Alter: 26
Studium: Informatik an der Universität Erlangen
Lieblingsfächer in der Schule: Physik, Mathematik, Chemie.
Berufswunsch als Schüler: Ich wollte schon immer irgendwas mit Programmierung machen
Hobbys in der Schulzeit: Computer, Fußball und Tanzen

Foto: Privat

Vielleicht ist Sebastian Drexler im Jahr 2050 beim großen Fußball-Wettkampf Roboter gegen Menschen auch dabei.

Trendbranche: Robotik

Run Robot, run!

Wenn die Darmstadt Dribblers und die Harzer Roller anreisen und wenn dann auch noch die Botnia Dragon Knights mit von der Partie sind, dann kann das nur eines bedeuten: Das ist der Robocup. Hier bei den German Open treten Roboterteams beim Fußball in verschiedenen Klassen gegeneinander an. Mit dabei war in diesem Jahr auch Sebastian Drexler mit dem Team „ER-Force Erlangen e.V.“, die sich sogar für die Weltmeisterschaft in Suzhou (China) qualifizierten.

Was hier so spielerisch witzig aussieht, wenn entfernt menschen- oder tierähnliche kleine Roboter Fußball spielen, hat einen ernstesten wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Hintergrund. Weltweit wird an Robotertechnik geforscht und schon heute sind Roboter in vielen Industriezweigen, etwa der Automobilfertigung, unersetzlich. Experten prophezeien der Robotik in den kommenden Jahren eine großartige Entwicklung, ob in der Haushaltstechnik oder in der Medizin. Denn sie vollbringen mit nimmermüder Präzision Höchstleistungen bei bestimmten Aufgaben.

Und damit das funktioniert, müssen Mechanik und Elektronik bestens zusammen arbeiten. Auch Sebastian will nach dem Informatikdiplom in zwei bis drei Jahren den Robotern treu bleiben. Dafür jobbt er heute schon als Werkstudent bei der Firma Infoteam GmbH in Bubenreuth, die auch sein Robocup-Team sponsert. Bei Infoteam wird Software für Roboter entwickelt, die in wissenschaftlichen Labors für DNA-Analysen oder für die Analyse von Blutproben eingesetzt werden.

Der Software Beine machen

Für Sebastian ist das eine absolute Zukunftsbranche. „Vieles, was heute von der Wissenschaft an Robotern erst noch erforscht wird, wie etwa Bewegung und Objekterkennung, kann sich in einigen Jahren schon als Bestandteil eines ganz anderen Produkts wieder finden“, glaubt er. Und ohne spezielle Software, wie sie bei infoteam

entwickelt wird, geht nichts. In Klinikambulanzen in den USA oder auch in der Notfallambulanz des Klinikums rechts der Isar in München etwa werden heute schon Röntgenroboter eingesetzt, die sich um den Patienten herumbewegen können, wenn der Patient sich nicht selbst oder nur schwer in die entsprechende Position für die Röntgenaufnahme bringen kann. Für die Ärzte oder Assistenten bedeutet das eine große Arbeitserleichterung, da sie einfach über ein Display dem Gerät die gewünschte Position vorgeben und der Röntgenroboter sich automatisch um den Patienten herum bewegt.

„Ich finde die Schnittstelle zwischen Informatik und Robotik persönlich so besonders spannend, weil aus der eher abstrakten Programmierung plötzlich etwas zum Anfassen wird, das schwierige Aufgaben lösen und den Menschen entlasten kann“, sagt Sebastian mit einigem Stolz. Das große Ziel aller Robots und ihrer Konstrukteure wird wohl noch etwas auf sich warten lassen: Bis zum Jahr 2050 sollen die künstlichen Geschöpfe den amtierenden menschlichen Fußballweltmeister besiegen können. 🚩

Weitere Infos

Robocup
<http://www.robocup.de>



Name: Bernhard Maiberg

Alter: 28

Beruf: Leiter Grafikabteilung

Lieblichsfächer in der Schulzeit: Geschichte, Latein, Englisch, Informatik

Berufswunsch als Schüler: „Irgendwas mit Computern“

Hobby als Jugendlicher: Computerspiele, Fußball

Größter Traum mit 16? 18 werden

Name: Cord Westhoff

Alter: 33

Beruf: Game Designer

Lieblichsfächer in der Schulzeit: Englisch, Mathe, Sport

Berufswunsch als Schüler: Psychologie

Hobby als Jugendlicher: Sport (Fußball aber nur passiv), Spiele, Musik, Lesen, Computer

Größter Traum mit 16? Da bin ich überfragt ...

Cord Westhoff (stehend) und Bernhard Maiberg (sitzend) arbeiten eng zusammen. Ihr gemeinsamer Auftrag: Für noch mehr Spielspaß sorgen.

Informationstechnik: Game Design

Spielend zum Beruf

Der 1. FC Köln schlägt Bayern München 5:0. Ronaldo wechselt zum FC Hoffenheim und Hans Meyer trainiert wieder den Club. Wie, das stimmt alles gar nicht? Doch, denn als Fußball Manager kannst du in dem gleichnamigen Computer-Spiel Fußballspieler kaufen und verkaufen, Teams gegeneinander spielen lassen oder ein neues Stadion bauen.

Wer kann schon sagen, dass er sein Hobby zum Beruf gemacht hat? Für Cord Westhoff und Bernhard Maiberg hat sich dieser Traum erfüllt, beide entwickeln in einem Team von etwa 30 Leuten das jährlich neu erscheinende Computerspiel „Fußball Manager“. Gerade wird die Version 09 getestet, schließlich soll sie pünktlich zum Weihnachtsgeschäft in den Läden zum Verkauf stehen.

Dass Cord Westhoff heute als Game Designer arbeitet, hätte er sich als Schüler nicht vorstellen können. Er studierte Psychologie und machte in diesem Fach sogar seinen Dokortitel. An der Uni wollte er aber nicht bleiben und als er die Stelle für den Leiter Qualitätsmanagement (QM) entdeckte – das ist die Abteilung, in der die Spiele getestet werden – griff er einfach zu: „Ich habe schon immer gerne gespielt, egal ob Computer- oder Brettspiele und Fußballfan bin ich auch.“ Von der Einstiegsstelle im QM wechselte er bald zum Game Design.

Tägliche Lektüre: Kicker

Seine Aufgabe besteht darin, den Fußball Manager immer weiter zu verbessern und für jede aktuelle Version Neuerungen zu entwickeln. Anregungen holt er sich aus der Fußballwelt. „Der Kicker gehört zur täglichen Pflichtlektüre“, erzählt der 33-Jährige. Wenn ihm etwas einfällt, zum Beispiel wie der Transfermarkt – also der Spieler An- und Verkauf – noch realistischer werden könnte, überlegt er sich dafür ein Konzept.

Bei der tatsächlichen Umsetzung unterstützen ihn Grafiker, die für die Gestaltung der Benutzeroberfläche zuständig sind, Programmierer, die die Ideen technisch lösen und Tester, die garantieren, dass das fertige Produkt wirklich spielbar ist.

Motto Emotion

Der gelernte Mediengestalter Bernhard Maiberg, Leiter der Grafikabteilung, ist einer dieser Unterstützer. Das Spiel besteht aus 600 einzelnen Bildschirmansichten, die bei jeder Neuauflage grafisch komplett neu gestaltet werden müssen. „Wir haben jedes Jahr ein neues Motto. Für die Version 09 war das Emotion. Unsere Vorgabe war also die Oberfläche so zu gestalten, dass sie beim Spielen am PC möglichst viele Gefühle, also beispielsweise Spannung, auslöst“, so Bernhard Maiberg. Dafür wurde beispielsweise Musik eingesetzt oder kleine Einspielfilmchen erstellt, mit denen besondere Momente im Spiel festgehalten werden.

Beide, Cord Westhoff und Bernhard Maiberg, sind mit ihrer Berufswahl sehr glücklich. Aus Erfahrung wissen sie, dass es keinen festgelegten Weg gibt, der zum Beruf Game Designer führt. „Interesse für Spiele ist natürlich eine Voraussetzung“, meint Cord Westhoff und ergänzt: „Ruhig auch mal ein Praktikum machen, bei uns gibt es übrigens auch Stellen.“



Foto: Privat

Name: Anja Prestele
Alter: 20
Studium/Ausbildung: duales Studium zur Ingenieurin für Flugzeugtechnik und Ausbildung zur Technischen Produktdesignerin
Lieblingsfächer in der Schule: Sport, Physik und Französisch
Berufswunsch als Schülerin: Pilotin oder Astronautin
Hobbys in der Schulzeit: aktiv im Handballverein als Spielerin und Trainerin
Größter Traum mit 16: nicht studieren zu müssen, um meine Ziele im Leben zu erreichen

Anja Presteles Zukunft hätte man vielleicht schon im Kindergartenalter vorhersehen können. Ihr Lieblingsspielzeug? Bauklötze statt Barbies.

Duales Studium

Abheben erlaubt

„ISS“, „Columbus“, „Ariane 5“, bei diesen Namen denken auch Laien sofort an Hightech in der Raumfahrt. 11.000 Menschen in fünf Ländern arbeiten in dem Unternehmen, mit dem sich diese Namen verbinden – EADS Astrium, weltweit die Nummer drei in der Raumfahrtindustrie. Eine davon ist Anja Prestele.

Wie sie träumen viele junge Leute von der „Eroberung des Weltraums“ – aber wie lässt sich dieser Traum in eine Berufsausbildung ummünzen? „Flugzeug war das erste Wort, das ich sprechen konnte und schon als Kind war ich ein Fan von allem, was fliegt. Anstatt mit Puppen zu spielen, hab ich meine Zeit lieber damit verbracht aus LEGO-Technik einen Space-Shuttle zu bauen“, erinnert sich Anja Prestele. Statt Astronautin wird sie nun doch Ingenieurin für Flugzeugtechnik und absolviert parallel eine Ausbildung zur Technischen Produktdesignerin. Dieses so genannte duale Studium machen noch drei andere junge Leute bei EADS.

Mit Luft- und Raumfahrt hat sie später im Studium und jetzt, im ersten Lehrjahr, auch in der Praxis zu tun, wenn auch nur in kleinen Teilen. Zum Beispiel wenn es darum geht, den Umgang mit einem speziellen Konstruktionsprogramm am Computer zu lernen – etwas, das sie später als Ingenieurin in der Konstruktion können muss, wenn sie von der ersten Idee bis zur Fertigungsgestaltung für einen gesamten Produktionsprozess Verantwortung tragen wird.

Doppelter Stress?

Nach einem Jahr praktischer Ausbildung im Unternehmen wechseln für die angehenden Ingenieure vier Jahre lang Hochschul-Semester an der Hochschule München und Praxisphasen im Unternehmen ab.

Doppelter Abschluss, doppelter Stress noch bis zum Sommer 2012 – lohnt sich das? „Natürlich ist das eine Doppelbelastung.

Aber das hört sich schlimmer an, als es ist“, weiß Anja Prestele. Für sie besteht der große Unterschied „letztendlich darin, dass ich unter dem Strich zwar erst nach fünf Jahren fertig bin, jedoch zusätzlich einen Ausbildungsberuf erlernt habe.“ Ein weiterer Pluspunkt: Sie verdient während des Studiums Geld!

Und was bringt ihr dieser Abschluss? „Die Lehre verschafft mir einen gewaltigen Überblick darüber, welche Aufgaben mich später als Ingenieurin erwarten werden. Und ich kann mir viel Fachwissen aneignen, was mir für mein Studium einige Vorteile verschafft.“ 📌





Name: Karolin Dietrich
Alter: 25
Beruf: Junior Brand Communications Manager
Lieblingsfächer in der Schule: Deutsch, Kunst und Geschichte
Berufswunsch als Schülerin: Journalistin oder Moderedakteurin
Hobbys als Jugendliche: Geräteturnen, Lesen, Mode
Größter Traum mit 16: einen Beruf finden, der Spaß macht und zu mir passt

Foto: Privat

Karolin Dietrich ist selbst ein Mode-Fan.

Planen + Kommunizieren

Mit dem richtigen Riecher

Bauchnabelfrei und mit Piercing zum Unterricht? In manchen Schulen wird über die Kleiderordnung diskutiert. Doch auch unter Schülern sind coole Jeans und angesagte Klamotten ein großes Thema. Die Marketingmanagerin Karolin Dietrich weiß auch warum.

„Für junge Leute dient Mode dazu, sich selbst zu inszenieren und die eigene Persönlichkeit zu finden“, meint Karolin Dietrich. Nach ihrem Masterabschluss in Kommunikationswissenschaft sowie Lehr-, Lern- und Trainingspsychologie arbeitet die 25-Jährige seit fast einem Jahr in der Marketingabteilung von s.Oliver im bayerischen Rottendorf. „Früher habe ich selbst die wildesten Sachen ausprobiert und jeden Trend mitgemacht“, erinnert sie sich.


Marketingabteilungen finden sich in allen Unternehmen, die etwas verkaufen wollen. Dort werden Strategien ausgetüftelt, wie Waren und Produkte am besten Käufer finden. Zu den Aufgaben von Karolin Dietrich gehört die Entwicklung von Marketing-Tools. Dazu zählen zum Beispiel kleine Give Aways, also Werbegeschenke. Gerade sind es Gürteltaschen, Schweißbänder und Vokabelhefte, die das Logo der Modefirma tragen und im Rahmen einer Aktion an jugendliche Käufer weitergegeben werden.

Bei den eigenen Stärken gesucht

Karolin Dietrich macht sich viele Gedanken darüber, was bei Jugendlichen ankommt und was ihnen wirklich gefallen könnte. Sie recherchiert im Internet, schaut in die gleichen Zeitschriften, die auch von Jugendlichen gelesen werden, und tauscht sich viel mit den Kollegen ihrer Abteilung aus. Die Marketing-Frau findet es klasse, durch ihre Arbeit etwas bewegen zu können. „Wenn

eine Aktion vorbei ist, kann ich feststellen, ob ich den richtigen Riecher hatte“, freut sie sich.

Die Entscheidung für ein Studienfach ist Karolin Dietrich nicht schwer gefallen. Sie hat ganz klar bei ihren Stärken angesetzt. „Ich war schon immer ein offener und kommunikativer Typ“, sagt sie. „Und schon in meiner Kindheit habe ich viel und gerne gelesen.“ Sofort nach ihrem Abitur hat sie ein Praktikum bei einer Tageszeitung gemacht und wusste, dass Kommunikationswissenschaft genau das Richtige ist. „Von da ab hat sich mein Ziel immer mehr verfestigt.“



Name: Joes Verweyen
Alter: 28
Beruf: Physiotherapeut
Lieblingsfächer in der Schule: Sport und Werken
Berufswunsch als Schüler: Polizist
Hobbys als Jugendlicher: Fußball und Boxen
Größter Traum mit 16: eine Reise nach Kanada

Beim Sport kommt es immer wieder zu Verletzungen. Joes Verweyen kann helfen ...

Boomende Gesundheitswirtschaft

Die Helfer von Ballack & Co

Kurze Rückblende: Nur noch wenige Stunden bis zum EM-Finale. Ob Michael Ballack dabei sein kann, ist ungewiss. Der Kapitän der deutschen Fußball-Nationalmannschaft hat sich eine Wadenverletzung zugezogen. Ganz Deutschland bibbert, aber pünktlich zum Anpfiff steht er schließlich doch auf dem Spielfeld.

Vor dem Endspiel zur Europameisterschaft war Michael Ballack auf die Unterstützung von Sportärzten und Physiotherapeuten angewiesen. „Seine Verletzung kann aber nicht schwer gewesen sein“, meint Joes Verweyen. „Denn er hat das Finale durchgespielt – das wäre sonst nicht möglich gewesen.“ Der Physiotherapeut aus Neuss kennt sich gut aus mit Sportverletzungen. Zwei Jahre lang hat er die Frauenfußballmannschaft des FCR 2001 Duisburg (1. Liga) mitbetreut und behandelt auch heute noch Spitzensportler.

Vor jeder Behandlung durch einen Physiotherapeuten ist zunächst eine Diagnose erforderlich. Dazu setzen die Fachleute ihre Hände ein. „Ist ein Muskel lediglich verspannt, fühlen sich die Fasern fest an. Liegt eine Verletzung vor, kann ich sie als Delle im Gewebe ertasten“, erklärt Joes Verweyen. Jetzt kommt es auf die richtige Therapie an. Physiotherapeuten wie er behandeln Verletzungen zum Beispiel mit Massagen, Elektrotherapie oder Ultraschall. „Das regt den Stoffwechsel an. Dadurch kommen mehr Nährstoffe in die betroffene Region und der Heilungsprozess wird beschleunigt“, führt der 28-Jährige aus.

Mit kleinen Schritten zurück auf den Platz

Ist die Verletzung schwerwiegend, brauchen Sportler manchmal eine Auszeit. Ganz allmählich werden sie dann wieder an die speziellen, mit der jeweiligen Sportart verbundenen, Belastungen herangeführt. Oft müssen Bänder und Sehnen ebenso

wie das Zusammenspiel von Muskeln und Gelenken neu trainiert werden.

Toll findet Joes Verweyen, dass er in seinem Beruf mit Menschen umgehen und ihnen helfen kann: „Es ist ein schönes Erfolgserlebnis, wenn sie durch meine Arbeit wieder mehr Lebensqualität bekommen“, sagt er. Doch nicht nur Sportler kommen in seine Behandlungsräume. Oft hilft er auch betagten Menschen, die nach einem Schlaganfall ihre Beine oder Hände nicht mehr richtig gebrauchen können. Das erfordert viel Zeit und ein offenes Ohr. „Ein Physiotherapeut braucht Verständnis und muss zuhören können“, meint Joes Verweyen.


Top-Fußballer Michael Ballack jedenfalls hatte Glück. Seine Muskeln waren schnell wieder intakt. Im Finale hat er doch noch tough für die deutsche Elf gekämpft – auch wenn es mit dem Europameistertitel diesmal doch nicht geklappt hat. 



Foto: Privy



Name: Joana Feikens

Alter: 21

Ausbildung: Verkaufsauffrau

Lieblingfächer in der Schule: Kunst und Deutsch

Berufswunsch als Schülerin: Keinen genauen, ich wollte über Praktika erstmal herausfinden, was mir liegt.

Hobbys in der Schulzeit: Freunde und Familie, Sport, besonders Golf

Größter Traum mit 16: 18 und unabhängig werden

Foto: Privat

Von manchen Altersgenossen wird Joana Feikens beneidet, weil sie so nah an coolen Bands dran ist.

Organisieren können

Party ohne Ende

21 Uhr: Es geht los. Scheinwerfer beleuchten die Bühne, Andy Platts von der britischen Band „Mamas Gun“ aus London tritt auf, der erste Ton erklingt. Im Publikum steht Joana Feikens, wie viele andere junge Leute auch, die gekommen sind, um neue Musik und neue Musiker zu entdecken.

Nur dass es ihrer und der Arbeit des Popkomm-Teams überhaupt zu verdanken ist, dass die vier Musiker hier auf der Bühne stehen und spielen. Von der ersten Idee bis zum tatsächlichen Live-Auftritt ist es ein langer Weg. Ein gutes Stück davon ist die Wahl-Berlinerin mitgegangen: als Auszubildende im Beruf der Verkaufsauffrau bei der Messe Berlin GmbH ist sie Teil des Teams, das die Popkomm organisiert. Dieser Branchentreff der Musik- und Entertainmentindustrie wird jedes Jahr von einem großen Festival mit jungen Künstlern begleitet, die hier ihr Karrieresprungbrett sehen. Joana ist von Düsseldorf nach Berlin gezogen, „weil mir hier eine spannende Ausbildung in vielen verschiedenen Sparten geboten wird“. So hat sie zu Beginn ihres zweiten Ausbildungsjahres den Ausbildungsbereich gewechselt und lernt nun das Kongresswesen der Messe kennen.

Glanz & Glamour?

„Viele junge Leute sind ganz begeistert, wenn sie hören, wo ich arbeite. Aber das ist in erster Linie eine kaufmännische Ausbildung. Rund 80 Prozent meiner Arbeit sind ganz normale Büro-tätigkeiten“, sagt Joana Feikens nüchtern. Nur dass sie es eben nicht mit Waren und Produkten zu tun hat, sondern mit Menschen. Ihr Team muss klären, welcher Künstler wann und wo auftreten kann, welche Technik benötigt wird, welche besonderen Anforderungen gestellt werden. Und wo werden die Künstler während des Festivals in Berlin untergebracht sein? Wer ist der

Agent oder Ansprechpartner? Mit wem müssen Verträge geschlossen werden?

Es gilt eine Fülle von Dingen abzusprechen, Anfragen zu beantworten und Verhandlungen zu führen – bei alledem ist die junge Frau mit eingebunden und unterstützt ihre Kollegen. „Ich muss viel telefonieren, mailen, faxen und Zeitpläne führen“, schildert Joana Feikens ihren Arbeitsalltag. Gefragt sind Organisationstalent und strukturiertes Arbeiten, Zuverlässigkeit und Belastbarkeit. Für Glanz und Glamour bleibt da wenig Zeit, nicht nur, weil sich auf der Popkomm ja erst die Stars von morgen präsentieren.

Was Joana Feikens an ihrer Ausbildung so besonders mag? „Dass sie eben dennoch so abwechslungsreich ist, dass ich mit vielen Menschen aus aller Herren Länder in Kontakt komme und dass es viele Möglichkeiten gibt, auch nach Abschluss der Ausbildung beruflich weiter zu kommen.“ ☺☺



So hilft dir das abi>> Portal

Infos frei Haus und aus erster Hand

Bist du auf den Geschmack gekommen? Dann wirf mal einen Blick ins abi>> Portal (www.abi.de). Dort gibt es vielfältige Infos zu unterschiedlichen Berufen und Studiengängen sowie eine Community, mit deren Hilfe du dich aus erster Hand informieren kannst.

Newsletter und RSS-Feeds

Der abi>> Newsletter informiert dich über von dir ausgewählte Themen. Besser kannst du eigentlich nicht in die Berufswahl einsteigen.

Der Newsletter erscheint ein Mal monatlich. Du kannst ihn kostenlos abonnieren und, noch besser, dir aussuchen, über was du informiert werden willst. Das heißt, du hast die Möglichkeit, die für dich interessanten Rubriken (zum Beispiel IT und Technik) auszuwählen, so dass nur die aktuellen abi>> Beiträge zu deinen Wunschthemen in deinem Newsletter auftauchen. Interessierst du dich beispielsweise für Artikel zum Thema „Fremdsprachen“? Dann mach' einfach einen Haken im entsprechenden Kästchen des Anmeldeformulars unter „Schulfächer“.

www.abi.de/newsletter.htm

Wenn du ständig über neue Inhalte im abi>> Portal informiert sein möchtest, dann kannst du RSS-Feeds abonnieren. Einmal heruntergeladen, genügt es, online zu sein, um auf die neusten Beiträge in den für dich interessanten Rubriken aufmerksam gemacht zu werden.

www.abi.de/rss.htm

Die abi>> Community

Willst du mit abi>> Lesern in Kontakt treten, deine Fragen ins Forum einstellen oder Blogbeiträge kommentieren? Das alles geht – als Mitglied der abi>> Community.

Alles was du hierfür tun musst: unter www.abi.de den Link „Hier kannst du dich bei der abi>> Community anmelden“ anklicken und einen Nickname und deine E-Mail-Adresse angeben. Als Dank erhältst du gleich einen Buchgutschein im Wert von fünf Euro.

www.abi.de/community/login.htm

Als Mitglied in der abi>> Community bist du dann berechtigt, im Forum Fragen zu stellen oder auf Beiträge von anderen Lesern zu antworten. Du kannst selber Videos hochladen und Weblogs kommentieren. Das Praktische ist: durch die Kommentarfunktion kannst du direkt mit den abi>> Bloggern in Kontakt treten und sie noch genauer nach ihren Erfahrungen mit Berufswahl und Studium befragen. Svenja beispielsweise schreibt über ihren Work & Travel-Aufenthalt in Australien, Janine überlegt sich, ob sie ein Ingenieurstudium beginnen soll und Vinzenz berichtet über sein Praktikum in Israel.

www.abi.de/blog.htm

Impressum

Herausgeber

Bundesagentur für Arbeit

Herausgeberbeirat

Stefan Biernath (Agentur für Arbeit Würzburg), Heike Hessenauer (Studienrätin), Nicole Künzel (Zentrale der Bundesagentur für Arbeit), Julia Schadt (Schülervertreterin), Christian Strijewski (Zentrale der Bundesagentur für Arbeit)

Redaktion

Gesamtleitung: Rainer Möller, Chefredaktion: Dr. Uwe Betz, Redaktion: Matthias Dittmann, David Fiedler, Daniela Fränkel, Carmen Lauble, Manuela Meier, Daniela Obermeyer, Sonja Peschutter, Verena Rathmann-Eisele, Theresia Ritter, Anna Scholz, Heike Weber, pädagogische Beratung: StDin Shatha Yassin-Salomo

Autoren

Gabriele Müller, Sabine Schrader

Anschrift der Redaktion

Gutenstetter Straße 8a, 90449 Nürnberg, Telefon 0911/937739-0, Fax 0911/937739-99, E-Mail: redaktion@willmycc.de

Verlag

Willmy Consult & Content GmbH, Gutenstetter Straße 8a, 90449 Nürnberg, Telefon 0911/937739-0, Fax 0911/937739-99, E-Mail: redaktion@willmycc.de

Geschäftsführung

Rainer Möller

Gestaltung und Layout

KonzeptQuartier GmbH
Art Direktion: Linda Spokojny

Titelfoto

KonzeptQuartier GmbH

Druckvorstufe

IRS – Integrated Realization Services, Nürnberg

Druck

J. Fink Druckerei GmbH & Co. KG, Ostfildern

Copyright 2008 für alle Beiträge

abi>> dein Weg in Studium und Beruf

Nachdruck nur mit vorheriger Zustimmung des Verlags und nur mit Quellenangabe sowie Einsendung eines Belegexemplars gestattet. Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und des Herausgebers wieder. Keine Gewähr für unverlangte Einsendungen und Besprechungsstücke.

Gesamtauflage 375.000

Abonnement abi>>

Einzelheft: 1,80 EUR (inkl. MwSt.). Bei Bestellung direkt beim Verlag zuzüglich Versandkosten. Jahresabonnement: 18,00 EUR (inkl. MwSt. und Porto). Preis für Ausland und besondere Versandformen auf Anfrage. Bestellungen beim Verlag, Adresse siehe oben

ISSN 0343-8546



Hier findest du weitere Informationen ...

Du hast noch mehr Fragen zu Ausbildung, Beruf und Karriere? Die Bundesagentur für Arbeit bietet dir viele Informationsmöglichkeiten, in gedruckter Form und im Internet.

abi>> dein weg in studium und beruf

Spannende Ausbildungs-, Studien- und Berufsreportagen geben dir einen ersten Einblick in deinen Traumberuf. Aber in abi>> gibt's noch mehr: Tipps zu Bewerbung, Ideen, wie du die Zeit zwischen Schule und Beruf nutzen kannst, Arbeitsmarktinfos und Experteninterviews. Außerdem findest du im Internetportal Tests, Rätsel, Animationen und Videos zum Thema Berufswahl. Und du hast die Möglichkeit, dich mit anderen Jugendlichen in Blogs und Foren auszutauschen. Mit den Interactivities kannst du dich und dein Wissen zu bestimmten Berufen und Branchen spielerisch testen. Klick dich durch!

Studien- & Berufswahl

Lexikonartig werden hier Studiengänge an Hochschulen aller Art, die Ausbildung im öffentlichen Dienst sowie ausgewählte Ausbildungsberufe beschrieben. Außerdem erfährst du etwas über die Studienwahl, Auslandsaufenthalte, Kosten eines Studiums und Fördermöglichkeiten.

Das Angebot von Studien- & Berufswahl gibt es auch im Internet, mit vielen Extras, wie einer Suchmaschine für Studiengänge.
<http://www.studienwahl.de>

BERUFENET

Im BERUFENET werden neben Ausbildungsberufen auch Berufe detailliert beschrieben, für die ein Studium Zugangsvoraussetzung ist. Du kannst dich hier über den Ablauf des Studiums oder der Ausbildung, Tätigkeiten im Berufsleben, Weiterbildungsmöglichkeiten und vieles mehr informieren.

<http://www.berufenet.arbeitsagentur.de>

Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit

In deiner örtlichen Agentur für Arbeit findest du Teams für Akademische Berufe. Mit individueller Beratung, Podiumsdiskussionen oder Seminaren vor Ort aber auch an Hochschulen informieren sie über Studium, Beruf und Arbeitsmarkt und bieten Beratung, Orientierung und Vermittlung schon vor dem Studium oder der Ausbildung.

Veranstaltungen der Bundesagentur für Arbeit

In den Berufsinformationszentren (BIZ) oder den Agenturen für Arbeit werden häufig Infoveranstaltungen für Jugendliche zum Thema Berufswahl angeboten. In der Veranstaltungsdatenbank der Bundesagentur für Arbeit kannst du nach Terminen dafür recherchieren.
<http://vdb.arbeitsagentur.de>

JOBBÖRSE (Suche nach Praktika)

Über die JOBBÖRSE der Bundesagentur für Arbeit kannst du nach Praktikumsstellen in deiner Region suchen. Du bekommst zu den jeweiligen Angeboten auch gleich die wichtigsten Infos mitgeliefert, wie gewünschter Eintrittstermin, Anforderungen an den Bewerber und Ansprechpartner im Unternehmen.
<http://jobboerse.arbeitsagentur.de>

Medien im Berufsinformationszentrum (BIZ)

Im BIZ erhältst du Informationsmappen über Berufe, Bücher und Zeitschriften zum Thema Berufswahl und Infomaterial zum Mitnehmen. Außerdem kannst du dort Filme zu Berufen und berufsbezogenen Themen sehen und im Internet-Center recherchieren.



www.abi.de +++ www.abi.de +++ www.abi.de +++ www.abi.de +++ www.abi.de

